



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

166 (8.4.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-233107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-233107)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. 2,50 ohne Postgebühren. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postzeitung 17500 Karlsruher Haupt-Poststelle 26.2 Haupt-Poststelle, R. 1.4.6. (Waldmannhaus) Geschäfts-Verbindungsstelle: Waldhofsstr. 6. Schaeffingerstr. 19/20 u. Reesfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 2mal. Fernsprecher 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kalorienzelle für Wärm.-Anzeigen 0,40 R.-M. Restamen 2-4 R.-M. Kollid.-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Geschäften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabem wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Erlösanspruch für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kautionsgeld durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Annahme des Arbeitszeit-Notgesetzes

Vorstoß Stegerwalds gegen die Sozialdemokraten

Die letzte Reichstagsitzung vor den Osterferien

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem zu Beginn der heutigen 3. Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes im Reichstag ein sozialdemokratischer Sprecher noch einmal die ablehnende Stellung seiner Partei begründet hatte, ergriff für das Zentrum der Führer der christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, das Wort. Er rechtfertigte die Haltung der christlichen Gewerkschaften der Regierungsvorlage gegenüber. Es sei nämlich, so betonte er am Schluß seiner Ausführungen, in Uebereinstimmung mit Führern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, was herausgeholt worden, was unsere gegenwärtige Wirtschaftslage zuleiste. In auffällig prononzierter Form wendet er sich vor allem gegen die Sozialdemokraten, in seiner lebhaften Art sich bald an diese Gruppe, bald an jenen Abgeordneten direkt wendend, glossiert er die unglückliche Stellung der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die eingeteilt zwischen Kommunisten und Christlichen, auf Zuwachs von keiner Seite rechnen könnten. Sollte ihre Agitation im Lande ein "Lärmchen" machen, so sei man bei den christlichen Gewerkschaften durchaus bereit. Die Sozialdemokraten müssen sich von Stegerwald sagen lassen, daß in Preußen ihre Wirkung im Staate nicht von ihnen, sondern vom Zentrum abhängt, das im Reich auch sehr gut ohne sie regieren würde. Der Zentrumsführer geht sogar soweit:

Der Sozialdemokratie vorzuerzählen, daß sie entbehrlich und ihre Politik immer falsch orientiert gewesen sei. Sie habe auch mit der weltgeschichtlichen Stunde der Revolution nicht anzukommen gewußt. Der Sturz des vorigen Kabinetts Marx im Dezember 1926 wäre bestimmt kein Meisterrück der Sozialdemokratie gewesen. Durch diese Taktik wären ihr Vorwürfe gegen das heute zur Beratung stehende Gesetz gegenstandslos geworden, da sie sich selbst der Möglichkeit, ihre Forderungen anzustreben, beraubt hätten. Stegerwalds Ausführungen haben im Parlament große Beachtung und natürlich bei den Sozialdemokraten lebhafteste Unruhe und Bestürzung erregt. Sie schieden

nacheinander zwei Redner vor, die eine Entgegnung versuchten, aber wohlweislich den Kern der Sache nicht berührten. Es wird von ihnen nur betont, daß die Beunruhigung in den Kreisen auch der christlichen Gewerkschaften über das Gesetz sehr groß und die Haltung desentrums Arbeiterverrat war, da gerade im jetzigen Augenblick die einheitliche Front der Arbeiterschaft gesprengt würde.

Vor der Abstimmung wendet sich Stegerwald in einem Schlusswort nochmals gegen die bloße Agitationspolitik, wie sie die Sozialdemokraten betreiben und erklärt, daß selbstverständlich auch er mit dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht zufrieden sei. Er habe nie etwas anderes gesagt, als zweierlei. Das Arbeitszeitgesetz müsse erstens eine Einstellung der Ueberstundenwirtschaft und zweitens für die über 48 Stunden hinausgehenden Ueberstunden einen angemessenen Zuschlag bringen. Wenn es das nicht bringe, so werde die Koalition aufgehört haben zu existieren. Die Erfüllung dieser Forderungen stelle nun alles dar, was im gegenwärtigen Augenblick herauszuholen sei. Daraufhin wird mit 195 gegen 184 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen die Regierungsvorlage angenommen.

Weiter wird dann unter anderem eine Entschließung angenommen, die Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit fordert. Zuguterletzt steht noch eine kommunistische Interpellation über die Vorgänge in Peking zur Debatte. Die Reichsregierung vertritt in der Beantwortung ihren bereits bekannten Standpunkt.

Darauf geht das Haus bis zum 10. Mai in die Osterferien. In seinem Schlusswort gedenkt der Vizepräsident Effer besonders des Präsidenten Loh, von dem er hofft, daß er nach der Pause die Jügel der Reichsregierung wieder fest in die Hand nehmen wird.

Osterurlaub der Minister

□ Berlin, 8. April (Von unserem Berliner Büro.) Die wir hören, werden sich die meisten Mitglieder des Reichskabinetts bald nach Schluß der Reichstagskession in Urlaub begeben. Die Vertretung des Reichskanzlers wird, wie wir bereits berichteten, Dr. Stresemann übernehmen.

Baldwins Kampf gegen die Gewerkschaften

□ London, 8. April (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Kampf um das neue Gewerkschaftsgesetz der Regierung Baldwin hat bereits mit aller Schärfe eingesetzt, obwohl die Parlamentsdebatte, wie amtlich verlautet, erst noch Othern stattfinden wird. Die Arbeiterpartei hat dem Gesetz den schärfsten Kampf angelegt, und es sind Demonstrationen im ganzen Land geplant und in einigen Kreisen wird sogar von einem bevorstehenden einseitigen Proteststreik gegen das Gesetz gesprochen. In der Arbeiterpartei wird weiter erklärt, das Gesetz werde eine ungeheure Verschärfung der Klassen-gesetze mit sich bringen. Der Fraktionsführer im Unterhaus, Henderson, meinte, das Gesetz sei hundert sozialistische Parlamentsblätter bei der nächsten Wahl wert. Die Auffassung, daß der unerwartet scharfe Entwurf der Regierung zur Behauptung der Arbeiterpartei beitragen könne, wird auch von den liberalen Blättern geteilt. Die Liberale Partei beschloß jedenfalls das Gesetz zu bekämpfen, da es die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern, die gerade sich zu bessern begannen, aufs neue gefährlich verschlechtern müsse. Bemerkenswert ist, daß auch in gewissen Kreisen der konservativen Partei eine starke Opposition gegen das Gesetz laut wird. Die fortschrittlichen Kreise der Partei kritisieren den Regierungsentwurf mit ungewöhnlicher Schärfe und es heißt, daß einer der Abgeordneten dieser Gruppe, Hopkinson, wahrscheinlich bei der zweiten Lesung des Gesetzes einen Gegenantrag einbringen wird.

Rumänien gegen die italienisch-ungarischen Abmachungen

Die rumänische Presse äußert sich sehr verstimmt über die Abmachungen zwischen Italien und Ungarn. Aus den Kommentaren geht hervor, daß sich Italien durch die von Mussolini angeknüpften Fragen verfehlt fühlt. Man fordert den baldigen Zusammentritt der Rumänischen Entente, um erneut die Lebensfähigkeit der ihr angehörenden Staaten zum Ausdruck zu bringen. Ein Abgeordneter hat an den Außenminister die Anfrage gerichtet, wie sich die Regierung zu dem Abschluß des italienisch-ungarischen Freundschafts- und Schiedsvertrages und zu den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden Mussolinis und Graf Bethlens stelle. Der Außenminister hat diese Anfrage noch nicht beantwortet. Wie verlautet, soll die rumänische Regierung ihren Gesandten in Rom angewiesen haben, bei der italienischen Regierung über den Zweck des italienisch-ungarischen Vertrages genaue Aufklärungen zu erbitten.

Der Anschluß Oesterreichs und die Wirtschaft

Von Dr. Willy Andreas, Professor der Neueren Geschichte in Heidelberg II.

So sehr in steigendem Maße sich auch hervorragenden österreichischen Wirtschaftsführern der Anschluß ans Reich als gebieterische Forderung aufdrängt, die einer unerträglichen Situation abhelfen soll, so verkehrt wäre es, im Zusammenschluß ein unverzüglich wirkendes Allheilmittel für die leidende und stodeude Wirtschaft Oesterreichs erblicken zu wollen, und schon garnicht für sämtliche innere Nöte des Gemeinwesens. Aber auf die Notwendigkeit, irgendeinen großen Lebens- und Wirtschaftsraum, ein einheitliches wirtschaftspolitisches Inland zu schaffen, zielen schließlich heute fast alle Erörterungen und Vorschläge ab. Die ausgesprochenen Anschlußfreunde betonen überdies mit Recht auch den stärkeren Schwung, den ein einheitlicher Staatswille, sie betonen den Rückhalt und Schutz, den eine kraftvolle Staatsgewalt und der Anteil an einer wirklichen Großmachtstellung auch wirtschaftlich gewähren. Indessen ist man sich in diesem Lager auch vollkommen klar darüber, daß eine Verbindung mit dem Reich nicht gleichmäßig günstig auf die verschiedenen Gewerbegebiete und Berufe wirken würde. In der Tat wäre es sogar besonders gefährlich, wenn die übermäßiglich gesteigerten Erwartungen eines Tages enttäuscht würden. Denn rein der technische Vollzug der Wirtschaftsverbündung bildet in sich wieder einen ganzen Anlaß von Fragen. Einzelne würden Zurechtfindnisse und sogar Opfer bringen müssen; Ungesundes würde vollends verschwinden, wie es auch jetzt schon in Absterben ist. Umstellungen mannigfacher Art wären erforderlich; insbesondere müßten auch Sonderbestimmungen für diese oder jene Wirtschaftsgruppe während der Uebergangszeit getroffen werden. Aber: wenn es auf das Leben des Ganzen ankommt, muß der Einzelne sich eingliedern und gegebenenfalls zurücktreten. Die Rechnung kann in diesem Fall nur so angelegt werden, ob in der Gesamtwirkung und im Endergebnis die Vorteile oder Nachteile überwiegen, und für das Besiehende spricht eine hohe Wahrscheinlichkeit.

Das alles wäre, wie die ganze Ausdehnung der wirtschaftlichen Einzelinteressen, gewiß nicht leicht. Nicht ohne Reibungen ablaufen würde wohl auch die gegenseitige Anpassung an den Mythus, an die Methoden und Intensität der Arbeit, an die Art der Menschenbehandlung und der gesellschaftlichen Diplomatie, das Erfahrungssammeln, das Sichergewinnen und Lernen voneinander. Und dazu noch die tausend Imponderablen der feilischen Haltung, der landschaftlichen Eigenart und des persönlichen Temperaments, die auch im Wirtschafts- wie im Staats- und Gesellschaftsleben taftvoll berücksichtigt werden wollen: Nichts Kleines würde da verlangt werden, wenn der Anschluß auch in wirtschaftlicher Hinsicht gelingen und sich einleben soll!

Sollten wir aber nun angesichts der zur Zeit in Oesterreich vorhandenen Lebensbedingungen und lediglich als Gebende fühlen, so wäre das nicht nur psychologisch verkehrt und geradezu verkehrend für das berechnete österreichische Selbstgefühl, sondern auch sachlich nicht zutreffend. Die gegenwärtige Hilfs- und Zuschußbedürftigkeit der österreichischen Wirtschaft muß ja nicht die Verpflichtung zu dauernden Opfern für das Reich bedeuten. Nicht an demselben begnügen heute Hunderttausende von Oesterreichern Heimkehr ins Vaterland, sondern im vollen Bewußtsein einmal der feilischen und menschlichen Vereinerung, die unser Volk- und Kulturleben durch sie erfahren würde, zum anderen aber auch im Bewußtsein ihrer schon vorhandenen und noch zu erschließenden wirtschaftlichen Kraftquellen.

Oesterreich kommt mit den Erzeugnissen einer erlebten Weltanschauung und eines hochstehenden Kunstgewerbes, für die Deutschland kein guter Abnehmer war. Es kommt mit den reichen Naturschätzen und landschaftlichen Schönheiten, an die sich auch wirtschaftliche Hoffnungen (s. B. im Fremdenverkehr) knüpfen lassen. Es bringt die gewaltigen Reichthümer des Generalaltes und den Holzüberfluß seiner Waldlandschaften mit, den Reichtum seiner Wasserkraft, und gerade diese mögen in den herausragenden Weltkrisen der schwarzen Kohle vielleicht von doppelter Bedeutung werden. Mit Recht weist ein angesehener Innsbrucker Forscher wie Helbok auf ungenutzte Möglichkeiten zur Siedelung hin und wie sehr wünschte man, daß auch unsere Generation doch einmal ein neuzeitliches inneres Kolonisationswerk schaffe, so wie das Mittelalter Großes für den deutschen Boden getan hat. Vergessen wir auch nicht: Oesterreich und insbesondere Wien, dessen exzentrisch vorgehobene Mandellung heute fast sinnlos geworden ist, die Stadt, die durch jahrhundertalte Ueberlieferung und Verbindungen geschnitten ist, wäre wie keine zweite berufen, Pforte zum Osten hin zu sein; Wien könnte im Zeichen eines größeren Deutschlands auf den Bahnen, die in den vierziger Jahren Friedrich List einst als feuriger Vorkämpfer gewiesen hat, seinen geschichtlichen Beruf mit gesteigerter Kraft aufnehmen und als eine neue Danke-Revolution des Südostrons jene fernen Bereiche der friedlichen Arbeit eines Siebzehnmillionenvolks wieder eröffnen, während der geschmimte Strom der österreichischen Waren, nachdem ihm die Adria gekehrt ist, den Zugang zur Nordsee und zu den Meeren fände.

Unsere Wirtschaftskreise im Reich haben bisher der Erörterung der Anschlußfrage noch wenig Raum gegönnt und das wird drüben auch recht schmerzhaft empfunden! Man könnte zur Begründung dafür sagen, daß dieses Problem, solange unsere Landwirtschaft, unser Gewerbe und der

Am Titel und Orden

□ Berlin, 8. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die amtliche Pressestelle hat einer reichlich sensationell ausgemachten Meldung der B. Z. über ein bevorstehendes Ordens- und Titelgesetz ein Dementi entgegengestellt. Nach unserer Kenntnis dürften die Dinge so liegen: Der Vorlauf des schon zu Zeiten des Reichsinnenministers Kälz angegearbeiteten Entwurfs ist richtig wiedergegeben. Herr v. Reudell hat sich vorläufig mit der Frage noch nicht beschäftigt, hat, wie man behauptet, den Entwurf einzuwickeln nicht einmal zu Gemuthe bekommen. Grundsätzlich dürfte er zu der Frage nicht anders stehen als sein Vorgänger. Im Ministerium aber hält man es ganz allgemein für inopportun, eine solche Vorlage jetzt einzubringen. Wäre sie von einem mehr oder weniger links stehenden Innenminister genehmelt, so würde die Sozialdemokratie, wie man anzunehmen Grund hat, auf dem Standpunkt stillschweigender Duldung gestellt haben, einem deutschnationalen Minister und einer Rechtskoalition aber, wird sie, was man ja auch schon jetzt aus der Haltung des "Vorwärts" erssehen kann, schärfste Opposition machen. Man wird also die ganze Aktion verlagern, bis wieder einmal günstigere Winde wehen.

Die Kalilage Americas

Ueber die amerikanische Kalieerhebung gegen die deutsche und französische Kaliindustrie berichtet ein New Yorker Telegramm der "B. Z.", daß folgende Gesellschaften und Personen angeklagt sind: 1. Das Deutsche Kali-Syndikat; ferner Webeimrat Kempner, Göttein, Diehn, Kunze und Frontnecht; 2. Société Commerciale Potasse d'Alsace, Mines Domaniales de Potasse d'Alace und S. A. Mines de Kali St. Thérèse; 3. Potash Importing Company mit dem Sitz in New York. Aus den Äußerungen der angeklagten Personen, die zum Teil in Amerika weilen, geht hervor, daß sich das Vorgehen Americas hauptsächlich gegen die am 1. Mai geplante Zusammenfassung der bisher getrennten deutschen und französischen Verkaufsorganisationen richtet. Die Anklageschrift selbst begründet das Einschreiten der Regierung damit, daß seit Dezember 1926 zwischen dem Kali-Syndikat und den französischen Gesellschaften ein zehnjähriger Vertrag bestanden habe, den amerikanischen Kalibedarf in der Quote 70 zu 30 untereinander aufzuteilen. Ein weiterer Anklagepunkt betrifft den Vertrag vom Mai 1925, wonach das Kali-Syndikat und die französischen Gesellschaften übereingekommen sind, alle amerikanischen Kalieferungen ausschließlich über die Potasse Importing Co. zu leisten. Beide Verträge sollen gegen das Anti-Trust-Gesetz verstoßen.

* Eine Belaidigungsflotte Hindenburgs. Hindenburg hat gegen die illustrierte Zeitschrift "Der rote Stern" wegen der in ihrer Aprilnummer enthaltenen Belaidigungen Strafantrag gestellt. "Der rote Stern" ist eine illustrierte Beilage der "Roten Fahne".

* 24 Stundenzeit auch bei der Wehrmacht. Dem Vorbild der Reichsbahn und anderen Behörden und Unternehmen folgend, wird auch bei der deutschen Wehrmacht und zwar sowohl im Heere wie auch in der Marine, mit dem 15. Mai die 24 Stundenzeit eingeführt.

Russen-Einmarsch in die Mandchurei?

Japanische Befürchtungen

London, 8. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Durchsichtung des russischen Gesandtschaftsberichts in Peking, der gestern eine ähnliche Aktion in den verschiedenen sowjetrussischen Staatsgebäuden in Peking sowie die Absperrung des russischen Generalkonsulats in Schanghai gefordert hat, hat die Lage in China zweifellos sehr verschärft. Die „Times“ bemerken sich nachzuweisen, daß die diplomatischen Behörden in Peking durch die einseitige Erlaubniserteilung zu der polizeilichen Aktion durchaus keine Vorteil erzielten hätten. Keine der fremden Mächte habe die Unterstützung angezogen und an ihr teilgenommen. Die bestehenden Verträge seien bisher immer so ausgelegt worden, daß die diplomatischen Vertreter dem Ersuchen, polizeiliche Nachforschungen nach Verbrechern im diplomatischen Viertel vorzunehmen, ohne weiteres nachgegeben sind. Bisher hat aber, wie „Daily Telegraph“ bemerkt, noch niemals der Fall vorgelegen, daß die Beamten einer fremden Macht durch die chinesischen Behörden verbörderlicher Tätigkeit verdächtigt wurden. Die Londoner leitenden Stellen haben bisher noch keinen offiziellen Bericht über die Vorfälle erhalten und nehmen deshalb keine Stellung. In politischen Kreisen befürchtet man jedoch bereits ernste internationale Vermittlungen. Der russische Generalkonsul in Schanghai erklärte dem Korrespondenten des „Daily Express“: „Die Durchsichtung der Peking-russischen Gesandtschaft bedeutet praktisch

eine Kriegserklärung Nordchinas an Russland.“

Ähnliches scheint man in Tokio anzunehmen. Nach Meldungen einiger Blätter befürchtet die japanische Presse den unmittelbar bevorstehenden russischen Einmarsch in die Mandchurei. Da Japan dort Interessen habe, könne es in einem solchen Falle nicht neutral bleiben und man glaubt, daß General Tschangtscholl die plötzliche Herausforderung Russlands absichtlich zu dem Zweck unternommen habe, um Japan zum aktiven Eingriff in Nordchina zu veranlassen.

Die Aneignung der Großmächte

London, 8. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Notizen der Großmächte an die Kantongregierung über die Ausdehnungen von Kantung sind noch immer nicht überreicht worden. Die von unrichtiger Seite verlautet, konnte bisher zwischen den Vertretern der Mächte in Peking, denen die endgültigen Instruktionen ihrer Regierungen bereits vorliegen, noch keine Einigung über die Form der Notizen und über die Androhung von Sanktionen erreicht werden. Von verschiedenen Seiten wird mitgeteilt, daß die französische und italienische Regierung gleichzeitig Notizen an die Kantongregierung überreichen werden. Sowohl in Paris wie in Rom haben die Peking-Diplomaten den gemeinsamen Entwurf der Note vorgelegt, doch ist bis jetzt weder von Frankreich noch von Italien eine Antwort eingetroffen.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurde dort der Kommandeur der Schanghaier einheimischen Polizei von einem Angehörigen der indischen revolutionären Partei ermordet. Die englischen Behörden haben daraufhin das Hauptquartier dieser Partei in Schanghai, das der Mittelpunkt einer eifrigen Propaganda sein soll, militärisch umgeben und neun britische Truppen ohne Erlaubnis der chinesischen Behörden dem Gebiet in Schanghai betreten haben, denn das Hauptquartier der indischen Revolutionäre lag in der Ghinesenstadt. „Daily Telegraph“ bemerkt dazu: „Die Tätigkeit der Indes außerhalb der internationalen Niederlassung in Schanghai beweist die Notwendigkeit, auch die Ghinesenstadt unter militärische Bewachung zu halten, um die Nestler der Aufwiegler und Aufwiegler aufzufinden.“

Das kommunistische „Gebot der Stunde“

Berlin, 8. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die kommunistische Partei sieht das „Gebot der Stunde“ in einer internationalen Aktion für China und die Sowjetunion, da Protestförmlichkeiten gegen den „von England vorbereiteten Ueberfall auf die Sowjetbotschafter“ nicht mehr genügen. Für die Aktion, von der nicht gesagt wird, worin sie nun eigentlich bestehen soll, möchte man natürlich auch die sozialdemokratischen Gewerkschaften einbinden, daher die kategorische Aufforderung an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts- und

Dandel mit so viel eigenen Schwereigkeiten zu kämpfen haben, noch nicht in die erste Linie vorrücken kann. Wir haben noch so viel mit uns selber zu tun! Vielleicht melden sich hier auch grundsätzliche und weitertragende Einwände zu Wort! Angesichts der Problematik unserer eigenen Wirtschaft, die unter den Verhältnissen des Versailler Vertrages und den Lasten der Dawesverpflichtungen senkt, konnte man fragen: Sind wir denn überhaupt imstande, eine weitere Verschärfung mit ungelösten wirtschaftlichen und sozialen Notizen von jener Seite her noch zu tragen? Weht die Bewältigung der Anschlussfrage nicht nur außenpolitisch, sondern auch innen-, wirtschafts- und sozialpolitisch über unsere derzeitigen Kräfte? Sie könnte doch das mühsam erzwungene eigene Gleichgewicht kippen und am Ende gar erschüttern! Bildlich und volkstümlich gesprochen würde das heißen, das Demd liege uns näher als der Kopf!

Der Ernst solcher Fragen und Überlegungen darf nicht verkannt werden, zumal faktisch manches für sie spricht! Aber ein solches Bedenken vermag ich ihnen trotzdem nicht einzuräumen. Ich meine vielmehr: indem man ihnen stattgibt, verleiht man den vergänglichsten Zuständen des Tages gleichsam eine Dauer, die umangehalten doch in jeder Hinsicht, ganz allgemein gesprochen, unser Ziel ist! Der Anschluss selber ist ja nicht ein Stück des gegenwärtigen Europas, da wir es doch zu überwinden suchen, sondern Teil eines neuen und helleren Europa, das wir selbst schaffen wollen, wir alle, auch die deutsche Wirtschaft! Eine Voraussetzung greift da in die andere über, und so wird auch die eine Folgerung die andere mittragen müssen.

Nicht ohne Stolz geben wir uns Rechenschaft, welche grundlegende Rolle der Wirtschaft im Wiederaufbau unseres Vaterlandes zukommt. Wir glauben es auch erweisen zu können, welche Eigenkraft sie innerhalb des Ganzen besitzt. Aber wenn sie gegenüber einem solchen Notruf taub bliebe und wenn sie sich der nationalen Sicherheit von über sechs Millionen Deutschen auf die Dauer verschloße, wenn sie einer noch so schweren Aufgabe dieser Art sich zu entziehen suchte, dann wäre der Vorwurf der materialistischen Verkümmert, der bisweilen gegen die Vertreter der Wirtschaft erhoben wird, nicht grundlos, und die Volkseinfremdung, in die man damit hineinträumen würde, mühte sich eines Tages an der Wirtschaft selber irgendetwas zu tun. Wer zu viel rechnet, verreckt sich oft in den einfachsten Grunddasein! Die Böller selbst und ihre Rat sind solche elementare Volkseinfremdung. Gerade die vielgerühmte Organisationskraft, die Unternehmungs-freudigkeit und das große Verlangen unserer Industrie wird in der Lage sein und über Mittel verfügen, den Anschluss des Ganzen allmählich und schon sehr rasenweise vorzubereiten und zu erleichtern. Es schwebt mir dabei die Annäherung von Beziehungen bilden und drängen vor, Vereinbarungen einzelner Wirtschaftskreise und Verschmelzung zusammengehöriger Industriezweige. Sie bestehen ohnehin schon in einigen Unternehmungen und liegen in der Richtung der allgemeinen Entwicklung. Aus vielen haben wird mit der Zeit ein Geflecht und es wäre höchst erwünscht, wenn auch da auf wirtschaftlichem Gebiet der Zusammenschluß, falls er kommt, loszulassen nur noch die äußere Form und die letzte politische Erklärung eines schon weit vorgeschrittenen praktischen Verkaufs darstellte. Es gilt, die Zeit zu unserem Bundesgenossen zu machen und sie für uns arbeiten zu lassen. Vergessen wir nur nicht: Der Stundenzettel der Not ist drüber schon weit vorgeschritten!

Es ist die Erkenntnis dieser schweren Lage und ihrer unheilbaren volkswirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen, die gleichermäßen ökonomische Praktiker und nationale-ökonomische Forscher neuerdings immer stärker die Forderung der Solidität und der gemeinsamen Handelspolitik mit unserem Reich erheben läßt. Von dieser Basis aus würde sich, wenn sie einmal gefunden ist, gewiß weiteres wirtschafts- und volkswirtschaftliches Zusammengehen ergeben. Es wäre wünschenswert, wenn diese Möglichkeit auch von reichsdemokratischer Wirtschaftspolitik lebhafter erörtert und geprüft würde.

Der Historiker, der sie lediglich dem allgemeinen Bewußtsein einprägen möchte, darf in diesem Zusammenhang wohl darauf hinweisen, daß man auch im deutschen Volkswort den neunzehnten Jahrhundert, der freilich im Zeichen einer anderen Weltlage stand, manchem seiner neu hinzutretenden Mitglieder bessere Propaganda gestellt hat, die dann keineswegs sich bewährt haben, sondern durch die Besetzung von Redebühnen aller Art, durch die Raumverbreitung der wechselseitigen Wirtschaftszusammenhänge und die Nachhilfe des Aufbaus praktisch im Gegenteil verkehrt worden sind.

Wegen Berufener als ich die speziellen Wirtschaftsprobleme, die sich da erheben, zu klären und zu lösen suchen. Ein dieser Stellen ist es lediglich, das nationale Verantwortungsgefühl, das sich nicht mit der engen Fassung des Reichsgedankens begnügen darf, zu schärfen. Schließlich gilt uns für Deutschland wie für die Welt die schicksalvolle Verbundenheit, was der amerikanische Wirtschaftspolitiker Edward H. Carr für seinen Erdteil schreibt: „Wie es sich in den nächsten Jahrzehnten bei uns leben wird, entscheidet sich in weitest höherem Maße in den Fabriken und Geschäften der Industriezentren und in den wirtschaftlichen Organisationen, als in den Regierungsgebäuden der Bundesstaaten.“

den Asa-Bund, sie mögen in Verbindung mit der Amerikaner-Gewerkschaftsinternationale sofort „praktische Schritte unternehmen“.

Nach der sehr deutlichen Absicht, die der Abg. Breitfeld jüngst bei der außenpolitischen Debatte im Reichstag der China-Politik der Kommunisten hat Anteil werden lassen, dürfte dieser Appell wohl in den Wind gesprochen sein.

Die „Neue Presse“ läßt sich aus Kärnten melden, es seien starke Abteilungen der Kärntner Reichswehr zum Stahlgeländtag am 8. Mai nach Berlin beordert worden, um Aufstellungen zu verhindern. Das kommunistische Organ folgert daraus, daß auch in anderen Städten ähnliche Verschickungen von Reichswehrtruppenteilen nach Berlin vorbereitet würden.

Es handelt sich hier offensichtlich um eine der faktisch bekannten Tendenzmeinungen. Die Berliner Schuttpolitik, wird, so möchten wir hoffen, wohl in der Lage sein, für die Aufrechterhaltung der Ordnung an dem kritischen 8. Mai zu sorgen.

Französische Streitkräfte nach Indochina?

Paris, 8. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die in Yunnan, einer an der indochinesischen Grenze gelegenen Provinz entstandenen Unruhen erzeugen in französischen Regierungskreisen große Besorgnis. Es wird heute im „Matin“ darauf hingewiesen, daß die lange Grenze Indochinas, die einer Diktatur von Amherdam bis Neapel gleichkommt, unbedingt geschützt werden müsse, um den Grenzausbreitungen angeblich bolschewistischer Einheiten wirksam entgegenzutreten. Es heißt, daß sich der nächste Ministerrat mit der Frage beschäftigen wird, französische Streitkräfte über die Grenzgebiete zu dirigieren. Außerdem steht die Ernennung eines Kolonialgenerals bevor, der die Verantwortung für die Schuttkation an der indochinesischen Grenze übernehmen soll.

Letzte Meldungen

Eine Explosion in Oberschlesien

Kattowitz, 8. April. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich im Martinstahlwerk, einer Anlage der Westfälischen- und Laurahütte, über deren genaue Ursache die Untersuchung noch schwelt. In den Schmelzöfen wurde Schrot geladen, der aus altem Schmelzgrabenabdruck bestand. Unklarheit erfolgte eine heftige Explosion. Der Ofen wurde auseinandergerissen und 13 Arbeiter wurden zu Boden geschleudert. Ein Arbeiter wurde getötet, die übrigen 12 erlitten sämtlich 2. bis 3. schwere Verletzungen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß die Explosion durch eine Grotante hervorgerufen worden ist. Man bemerkt es aber als ausgeschlossen, daß die Grotante aus dem Ofen kam und versehentlich mit dem Schrot zum Einschmelzen in den Ofen geworfen worden ist. Der Schrot bestand, wie ausgeführt wird, ausschließlich aus Stahlschrot von dem Schlachtfeld. Dieser Schrot wird gleich bei der Aufsammlung zu Paketen gefüllt, sodas dort das Vorhandensein einer Grotante sofort hätte bemerkt werden müssen. Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß der Explosion ein Kittenat zugrunde liegt.

Großfeuer in Krefeld

London, 8. April. Gegen Mitternacht brach in einem großen Block von Lagerhäusern und Kontoren in Krefeld ein Großfeuer aus, das in den aufgestellten Wollwaren reichliche Nahrung fand. Das Feuer wurde noch nicht gelöscht. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Schilling geschätzt.

Englische Gold- und Silberlandung in Gibraltar

Gibraltar, 8. April. Ein englischer Dampfer hat in Gibraltar 80 To. Silberbarren im Werte von 80 000 Pfund und eine Riste Platinoid, die er von dem bei Tanger gekrauteten britischen Dampfer Gandara übernommen hatte, gelandet. Das gescheiterte Schiff ist gestern nachmittag wieder flott gemacht worden.

Fernbildübertragung

Newport, 8. April. Die Welt-Telephon Company in Newport führten gestern zum ersten Male erfolgreich und zufriedenstellend Ferngespräche aus. Bei einem Ferngespräch Newport-Washington erschienen im veränderten Raum gleichzeitig übertragene Lebensbilder der betreffenden Parteien, so das Bild Hoover, der eine Ansprache über die Bedeutung der neuen Erfindung hielt.

Nationaltheater Mannheim

Uraufführung: „Eulogius Schneider“

Drama von Eduard Reinacher

Die Aufführung unserer Zeit hat ursprüngliche Freiheit und Weisheit gegeben, hat sie bekannt gemacht mit den gerechten Forderungen, die sie an jene zu stellen haben, in deren Hände sie Beides, Freiheit und Weisheit, niederlegte.“ So heißt es heute noch zu lesen in den „Predigten für gebildete Menschen“, die der fränkische Bauernsohn, Jesuitengöbling und Franziskanermonch Johannes Georg Schneider, mit menschlichen Namen Eulogius geheissen, gehalten hat, noch bevor er als offenkundiger Anführer und Jakobiner zu Straßburg im Elsch gehauet. Nach in der Tat ein Meister des Wortes gewesen sein, dieser Eulogius Schneider, dessen Sprache oft gar weit über die geistliche Wohlredenheit hinauswuchs, wie sich denken läßt, wenn man hört, daß von ihm zum Beispiel eine Ode an eine Schöne und geistreiche Nonne, namens Babette, erhalten hat, die einstmals kein Geringerer denn der Ruffische Beethoven verkehrte; auch ist es recht ergötzlich zu vernennen, daß selbiger Eulogius Schneider, diemell er noch Prediger war zu Augsburg, einmal der heiligen Katharina zur Ehre hätte eine Rede halten sollen, sie jedoch auf ein gar hübsches Augsburger Kind hielt, das gleichfalls Katharina geheissen.

Die Aufführung und ihre Zeit, der Kunst der „Vernunft“ hat dann diesen Mann zu dem gemacht, der seines Dergens Stimmung glauben bedürfen zu müssen mit der Kraft seiner Rede. Und so redete Eulogius, seines Namens Sinn getreu, redete vor den Menschen, was die schlaume Folge hatte, daß er sich selbst über-redete. Der Aufklärer, in dem er bis über die Ohren verlor, ließ ihn zum Wüterich wider alle werden, die dem Kunst der Vernunft und den „Begnungen“ der Revolution, dem damaligen Inflationsgeld der Missionen, nicht trauen wollten, und so hing die Zahl der Opfer, deren Kopf er unter Fallbeil legte, bis an die dreißig heran. Hier steht das Drama Reinachers ein. Es zeigt nicht mehr des Eulogius Glück, sondern nur noch dessen Ende. Er, der glaubte, sich für die Freiheit aller einzusetzen, stellt sich allmählich immer mehr als Einzelner und so stellt ihn der Dichter zunächst als Einzelnen hin, der des Rades betrunken seinem Danke zumandelt. Aber aus seinen Exhortationen vernimmt man den Rärm, den er sich selbst vornimmt, mit dem er sich über-redet. Eine Begegnung hat er

mit einem alten Magister, in dem er den lieben Gott, den „Bürger Deus“, wie er sagt, zu erblicken glaubt, und er ländt ihm, daß er ihn nach halber Jahresfrist erledigt haben werde. Der Magister geht darauf ein.

Die Menge geräuschert die Guillotine, das Werkzeug Schneiders. Der Savoyarde Monet, Bürgermeister von Straßburg und Nachfolger des abgesetzten Revolutionägers Dietrich, begehrt ihm mit weicher Glätte, und Schneider fährt weiter mit seinem Revolutionsgericht durchs Land. Da trifft er auf den Pfarrer Oberlin. Die Gestalt dieses Mannes, dem deutschen Volk erneuert und noch weiter gemacht durch Friedrich Hebbelards tief bedeutsame Romandichtung, ist der untätige Widerpart des Eulogius und hier wären die Anfänge zu einer dramatischen Spannung gewesen, die aber die Geschichte bereits vorher in ein ideales Reich entzückt hat. Dort muß sie auch Reinacher verlassen, aber gerade diese Szene, die bedeutungsvollste des Werks, offenbar den ersten Dichter in der Gegenwart, die von seiner unfehligen Auffassung der Geschichte und des Willens in sich gelehrten Ruffikers und abgeklärten Verehrers Swedensborgs.

In ihm kommt die Eulogius Seele wieder zurück, wenn er im Kerker zu Paris schmachtet und wenn alshald seine Weltzeit mit dem lieben Gott abgelaufen ist. Die Franzosen nahmen ihn gefangen, banden ihn nach zu Straßburg an die Guillotine, damit in Schmach und Spott das Volk seinen Jörn an ihm anlasse. Monet hatte es ja schon heimlich angedroht, daß des Eulogius Art „neutonisch“ sei.

Das ist sein deutsches Schicksal, das nicht gebunden ist an die wirre Zeit der französischen Revolution, sondern das nachwirkt durch die Jahrhunderte, wie es vorgewirkt hat durch die Jahrtausende.

„Auf dieses Land“, sagt des Eulogius Schwester, „habens die Teufel abgesehen.“

Und Eulogius antwortet ihr lächelnd: „Darin ist es ein Paradies.“

Nicht nur dem Kaiser, jedem, der mit ihm empfindet, — und welcher Deutsche läst das nicht? — wird das ganze Leid dieses Landes aus diesen zwei knappen Sätzen deutlicher werden als aus manchem weisheitsreichen politischen Traktat. Der wirkliche Eulogius starb mit dem 32. Psalm: Miserere mei auf den Lippen; der Eulogius Reinachers erkennt Gott und die wahre Freiheit und anerkennt seine eigene Sendung, als er auf der Guillotine dem schaurigen Ende entgegensteht, das er selbst im Wahn seines Wirkens gar manchem bereitet hat.

Sie hatten ihn ergriffen, als er sich mit Savoy Stamm vermaßt und seine Verlobungsfeier mit der Barzer National-

garde kein gütlich Kuffehen erregt hatte. Das Sterben des Eulogius aber geht über dieses Gesicht der Gräßlichkeit hinaus und wird zu dem großen Schicksal dessen, der Gott leugnet, um ihn dort wieder zu finden, wo er die Leugner seiner Meinung bestraft. Ein Dichter hat das Werk geschrieben, einer, der in der Sprache weiß die Rede und Ueberrede des Eulogius zu formen und wirken zu lassen, wie er in seiner Darstellung des Übels das Schicksal der unfrommen und ungeformten Masse zu ähren Zeiten mit tragischer Größe und tiefer Wahrheit gestaltet.

Die Aufführung war eine Tat. Aber eine Tat ist sie nicht. Sie hatte Samen von padender Wirkung, sie wollte sich aus der Wirklichkeit des Anfangs allmählich in eine immer stärker betonte Symbolik hinein und war der interessanteste Experimente voll. Die bildliche Gestaltung ließ in Dr. Eduard Böllers einen neuen Mann erkennen, der kraftvolle Ideen in eine wirksame Realität umzusetzen weiß, der den Raum der Bühne bis in den letzten Winkel formend durchdringt und Farbe und Linie ganz der Darstellung untertan macht. Obersteilster Ketter ist ein Wehrer der Massenbildung von ganz seltener Art. Als solcher erstellte er Wirkungen, die gleich an Anfang, als der Wöbel gegen Eulogius losbricht, in ihren Gann zwingen mußten. Ganz eigen war die Art, wie er die Volkselemente St. Just und Debas gegen Eulogius gleichsam wie ein unerhittliches Verhängnis „vorgeschoben“ ließ. Von Trommeln in der Nacht geleitet, die schallen, bis zu dem regemäßig höchst wirksam gestaltetem Schluß.

Aber, und das betonen wir bereits in unserem Vorbericht, diese Inszenierung hatte mit dem Werk nur wenig gemein. Der Dichter selbst spricht von einem „Epos der Situation“, das sein Werk besitze, und das deutet an, daß er über das Theatralische hinaus gehen will. Statt einer symbolischen Beleuchtung hätte die Inszenierung bedingener besser die Symbolik als solche so sprechen lassen, wie es der Dichter selbst will. Schon zu Anfang blieb die Strömung der Guillotine vor Schneider, ein höchst wichtiger Zug im Geschehen, völlig weis lassen; noch unerhittlicher erscheint die Streichung des Verlobungsfestes, das doch den äußeren Anlaß zum Handeln gegen Schneider darstellt; und daß man gar Oberlin zu Eulogius ins Gefängnis kommen läßt, statt des Eulogius Seele dem Oberlin zuzuführen, wie dieser ja auch fragt: wo kommt du her, ist ganz unklar.

Hans Barthele spielt den Eulogius. In der großen Anebe des Anfangs führt man, daß der Clan der Rolle in ihm würde. Gewiß war Eulogius Schneider ein Bauer, und auch Reinacher spricht von seinem Bauerhumor, aber bei aller Art

Berliner Reichsgastwirtschmesse

Die größte deutsche Fachausstellung des Hotel- und Restaurationsgewerbes

In den Tagen vom 10. bis 24. März wurden sowohl der Fachwelt als der breiten Öffentlichkeit in dem riesigen Raum der Ausstellungshallen am Kaiserdamm wieder einmal überzeugende Beweise gegeben, wie eine charakteristische Fachmesse so recht gekehrt ist, ein veranschaulichendes Bild in einem mächtigen Rahmen zu entwickeln und gerade den Einfluß des Hotel- und Gastwirtschgewerbes auf das allgemeine Wirtschaftsleben und auf die mit einbezogenen Industrien zur Geltung zu bringen. Der Deutsche Gastwirtsch-Verband e. V. und in Sonderheit der Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg (e. V.) haben hier durch tatkräftige Unterstützung des Berliner Messemates eine wirklich soziologisch-kulturelle Glanzleistung an den Tag gelegt, die besonders auch technischem Gebiete durch eine ebenso glücklich gewählte wie vielseitige Ausstellung der Objekte dem Fachmann und den weitesten Kreisen des Publikums höchsten Interesse und tiefsten Einblick in alle Sparten des Hotel-, Restaurations- und Küchenbedarfes verschaffen konnte. Die vorzüglich beachtete und geschmackvoll arrangierte Messe hat sich im Vergleich zum Vorjahre unverkennbar in die Höhe geschwungen und bot mit ihren 500 Ausstellern ein reichhaltiges Quellengebiet zum Studium der gastronomischen Industrie.

Oberbürgermeister Böck brachte diese Tatsache zur vollsten Anerkennung, indem er in seiner Eröffnungsrede darauf hinwies, daß die Reichsgastwirtschmesse die größte Fachmesse der Branche sei, die überhaupt seit Begründung des Berliner Messemates und seit der Einführung von Gastwirtschmessen in Deutschland je bestanden habe. Unter den 500 Ausstellern seien Firmen als Vertreter der bedeutendsten Industriezweige Deutschlands beteiligt. Die Hochachtung dieser Messe und die Größe des Erfolges sind schließlich der Messe-Einleitung zu danken, die durch den Zusammenschluß der Verbände seitens des Berliner Messemates zustande kam. Eine derartige Leistung wäre nie möglich gewesen, wenn sich nicht in allen Kreisen der deutschen Wirtschaft der begeisterte Gedanke des Wiederaufbaus lebendig durchgesetzt hätte. In diesem Sinne sprachen auch die Präsidenten der beteiligten Interessensverbände, Emil Schäfer und Otto Strauß.

Die Besichtigung der Ausstellung ließ so recht erkennen, daß dieser Reichsgastwirtschmesse absolut kein einseitiges, sondern ein unversieles Gepräge durch die vertretenen Ausstellungsgruppen gegeben wurde, wodurch alle einschlägigen Gebiete Berücksichtigung fanden, die nur irgendwie mit der vollendeten Ausstattung des gesamten Hotel- und Gastwirtschbedarfes im Zusammenhang stehen. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie berücksichtigte die Fleisch- und Wurstwarenbranche, Konserven, Kaffee-, Tee- und Tabakwaren, die deutschen Edelweingewässer von Wein und Schaumwein, aber auch neue ideale alkoholfreie Getränke, Fruchtäfte usw., ferner die Süßwarenindustrie, das Bäckereiwesen und Konditorengewerbe. Besonders reichhaltig gehalten sind die Ausstellungen der Spezialbranchen für Hotel-, Restaurations-, Saal- und Küchenausstattungen, die sich auf Mobiliar, Heizung- und Beleuchtungsanlagen, auf Dekorationen für Saal, Garten und Bühne, Tafelgeschirre aus Silber, Glas, Porzellan, Besteck, Tisch- und Bettwäsche, Verunstaltung, Schenker-, Tisch-, Fuß- und Desinfektionsmittel und selbst auf Musikinstrumente und moderne Elektroinrichtungen: Schreib- und Rechenmaschinen und sonstige Kontorutensilien, wie auf Drucksachen, Plakate und Restauraartikeln bezogen.

Was aber jeden Besucher der Reichsgastwirtschmesse besonders charakterisierend anmutete, das blieb auch hier wieder der offensichtliche Ausdruck unserer fortschrittlichen Technik. Die innerhalb dieses Rahmens wohl kaum vielfach gezeigte zur Veranschaulichung gebracht werden konnte. Die Spezialindustrie für Kaffeemaschinen brachte allein Dutzende neuer Konstruktionsformen, von den kompliziertesten, in hoch eleganter Kaffeeextraktur, bis zu den bewährten einfacheren Modellen der Kaffe-Extrahier- und Klärmaschinen (Modell Kaffeebohne) wie sie für die modernen Original Wiener Kaffeekauschalen gebraucht werden. Für den Bierkonsum im Restaurationsgewerbe wurden als technische Neubildung Bierpumpen aus Kruppstahl nichtrostend und säurebeständig V.A.-Stahl in Sonderausführung der Maschinenfabrik Phoenix G.m.b.H. in Dortmund angefertigt, Apparate, die bei kleinen Dichtungsflächen die Bierfüllung unter Gegendruck besorgen und bei stabiler Bauart eine sehr leichte Reinigung ermöglichen, den die Erzeugnisse aus V.A.-Stahl, zu denen übrigens auch nichtrostende Tafelbestecke gehören, lassen sich auch niemals an und können durch einfache Schrauben von allen nur mechanisch anhaftenden Verunreinigungen befreit werden. Für die Frischbierabgabe ist das neue

Anker-Bierkarussell eine sehr wertvolle Einrichtung, die außerdem als Brauereireklame dient und dem Konsumenten ein stets frisches Flaschenbier bietet, indem die Flaschen lösgewandigt in einer Trommel übereinander gestapelt werden und der Trommelmantel immer zwangsläufig in einer Richtung geführt wird, so daß die Flaschenentnahme nur so erfolgen kann, wie sie von der Brauerei in den einzelnen Gebirgsbänden angeliefert wurden. Die Ankerwerke Hamburg brachten ferner noch automatische fahrbare Kapselmaschinen für Kraftbetrieb, Erhitzermaschinen, transportable Arbeitstische für die Industrie und Stantiermaschinen für Export- und Qualitätslabelfabrik.

Die Berliner Städtischen Gaswerke und die Gasbetriebs-Gesellschaft stellten eine Reihe von Groß- und Kleingasherdern, vollständige Einrichtungen für Hotelfüßen und Spezialapparate für Warmwassererzeugung nebst Badeneinrichtungen aus. Die räumlich bekannten Seiwerte in Kreuznach boten eine höchst interessante Sonderausstellung für den Kellererwerb: Seiwische Kellerrichter in verschiedenen Modellen, Druckluftfilter mit verschraubbarem Druckbedel für luftunempfindliche Flüssigkeiten (feine Weine, Liköre und Brauwässermarken etc.) und die in hygienischer Beziehung bedeutungsvollen Seiwischen Entkeimungsfilter für Wein, Wasser, Trauben- und Apfelsaft, Essig u. a. Die technisch hochentwickelte Kellereinrichtung wurde hier noch weiter veranschaulicht durch die Reinigungsanlagen „Wolf-Polstram“ für Flaschen, Krüge, Gläser usw., Seiwische Bier- und Keimzählmaschinen, Maschinenapparate mit hochwindbarem Maschineneißel, Dofers-, Flaschenabspül-, Maschinen-, Abfall-Apparate u. a. m.

Welche Bedeutung der Kälteindustrie in der Eisbereitung und zur Konservierung leicht verderblicher Nahrungsmittel und Genussmittel im gastronomischen Betriebe zukommt, daran erinnerten die zahlreich ausgestellten Eismaschinen, Eiskonservatoren und Eiskühlschränke für Groß- und Kleinbetriebe und für den Hausgebrauch. Aber auch hier konnten neue Methoden und Spezialmodelle in Augenchein genommen werden, wie dies beispielsweise der neue Kälteautomat: Ende's „Autopolar“ (D.M.P.) zeigte, der mit einer Stundenleistung von 300 bis 3000 Kalorien arbeitet und zwar ohne Ventile und Stopfbüchsen, ohne Riemen und Manometer, ohne Öl und sonstige Bedienung. Dieser „Autopolar“, der durch die Zweigleinleitung der Eindrücke (Eismaschinen-Gesellschaft AG, in Mainz-Rothheim (O. d. W. u. W. u. Co.) auch im Prinzip für direkte Luftkühlung und für Sockelfüllung außer der Eindrücke (Abheißland-Kältemaschine mit Schnellverdampfer ausgestattet) wurde, ist für Fleisch- und Bierkühlräume, Koffereinfüllanlagen, Speiseeisfabrikanlagen, Hotelleisführer usw. zwecklos als Standardleistung der modernen Kälteindustrie zu bezeichnen.

Eine höchst originelle Neuerung bildete ein Kleinmaschinchen der Eismaschinen AG, Berlin N.W. 7 als „Eiskocher“ (D.M.P.), die für die einfache und billige Herstellung von Bloch- und Speiseeis gedacht ist und für Haushalt, Pensionen, Restaurants und Hotels, für Krankenhäuser und Sanatorien, Apotheken usw. die Vorteile der Einfachheit und Billigkeit hat. Der Apparat liefert in etwa 3-4 Stunden vollständig eisfähig bis 10 Pfund Roheis oder 14-16 Pfund Speiseeis. Er funktioniert ohne Motor und sonstige Bedienung, besitzt keine Maschine oder Ventile und bedarf keiner Nachfüllung von Chemikalien und Salzen. Er braucht nur eine Bärmquelle, wofür ein Spiritus- oder Petroleumföcher, eine Gasflamme oder der direkte Anschluß an die elektrische Leitung genügt. Die verhältnismäßig kleine Apparatur ist geraden unverwundlich. Die besondere Einfachheit der Methode beruht darin, daß nach etwa einstufiger Erhitzung und gleichzeitiger Wasserzufuhr zum Röhren der Vorprozess beendet ist, wonach eine zweistündige Vereisungsperiode beginnt. Die in den eingebauten Zellen befindlichen Chemikalien geben dabei schließlich während der Erhitzung jene Energien ab, die für die Vereisung bedingend sind. Eine Erhitzung dieser Eigenschaften der hierfür bestimmten Chemikalien dürfte erst nach einer Reihe von Jahren eintreten und selbst dann nur bei einer höchsten Inanspruchnahme der täglichen Produktion.

Die Ansprüche des Reinheitsprüfungs im Gastwirtschgewerbe lassen auch die Ausstellung von Wäscherinnen gerechtfertigt erscheinen, wie die elektrischen Wäschanlagen der Scharrnbrosch & Hindrichs G. m. b. H. (Königsplatz), in ihrer modernen, vollwertigen Gestaltung bewiesen und die „Zemo“-Wäschmotor-Einrichtungen, in ihrer vereinfachten und ohne jegliche körperliche Anstrengungen durchzuführenden Bedienungsweise. Für die besondere Schonung der Wäsche und das rasche

Trocknen — selbst bei ungünstiger Witterung — stellt die patentierte Zentrifugal-Wäsche-Trockenmaschine „Sonne“ der Ernst Grumbach & Sohn A. G., Freiberg i. Sa., eine vollständig umwälzende Neuerung auf dem Gebiet der Wäschetrocknung dar, wobei ein Auswinden durch Handarbeit oder Bringmaschine gänzlich wegfällt und Gewebe und alle sonstigen empfindlichen Wäscheteile geschont bleiben. Der Antrieb dieser Maschine ist schon durch eine gewöhnliche Hauswasserleitung zu bewerkstelligen, besser aber wohl durch einen eingebauten, für alle Lichtleitungen passenden Elektromotor oder mit Kraftantrieb für Transmissionsanlagen. Die mit nasser Wäsche besetzte Apparatur erledigt so das Trocknen innerhalb vier Minuten.

Für spezielle Hygiene und Raumdesinfektion war nicht weniger Sorge getragen. „Dionatos“-Hochstrahl-Verdunstungsapparate für Luftreinigung und Desinfektion, hygienisch-desinfizierende Zellulose-Desinfektoren für Toiletten, elegante stöpselbare Seifenspender mit sparsamem Verbrauch flüssiger Seifenlösungen, „Litta“-Luftreiniger für Toiletten, Rinos, Theater- und Konzerthallen usw. und so viele andere Ausstellungsobjekte betonten immer wieder die sanitären Grundzüge.

Gewiß läßt sich nach diesen Ausführungen nur ein teilweiser Ueberblick im Ausmaße der Reichsgastwirtschmesse gewinnen; doch dürfte gerade die Reichhaltigkeit der gebotenen Ausstellungsobjekte darüber Aufschluß geben, wie sehr das Hotel- und Gastwirtschgewerbe alle Fortschritte unseres Zeitalters der Industrialisierung für sich in Anspruch nimmt und in welcher vollkommener Lösung die Verankerung der weitgehenden Fachbedürfnisse Rechnung getragen haben.

Ing. Kirsch.

Wirtschaftliches • Soziales

Teilweise Einigung in der Rheinschiffahrt

Duisburg, 7. April. Die gestern unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Jöllen geführten Verhandlungen über den Manteltarif in der Rheinschiffahrt konnte noch zu keinem endgültigen Abschluß gebracht werden, jedoch wurde eine vorläufige Einigung erzielt. Danach tritt für die Rheinschiffahrt ab 1. Mai dieses Jahres eine Lohnerhöhung von wöchentlich 1,50 Mark und vom 1. Oktober um den gleichen Betrag ein. Auch die Monatsgehälter wurden dementsprechend heraufgesetzt. Für Fahrüberstunden wurde ein Zuschlag von 80 Prozent (bisher 70 Prozent) gewährt. Die Verhandlungen über den Manteltarif werden fortgesetzt.

Der rechte Weg!

Unentbehrlich für Kraft- und Radfahrer, Wanderer u. Reiseverkehr. 54 Karten, fünfzigbig. Maßstab 1:500000, pro Karte 75 Pfennig.

Continental

Straßenkarte

so zuverlässig wie Continental-Reifen!

Erhältlich im Buch- und Schreibwarenhandel, ferner in jeder Auto- und Fahrradhandlung.
Herausgeber: Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Co., Hannover.

eines Rauschbiers sollte der Darsteller doch nicht verpassen, daß er zugleich den ehemaligen Professor, Dichter, Prediger, Journalist und sogar Redakteur zu berücksichtigen hat. Der Dichter hat das nur scheinbar übersehen und man kann eine ganze Reihe von Stellen aus dem Werk anföhren, die der Vernachlässigung des Gologas durchaus Rechnung tragen.

Hedwig Hillie brachte die fast gefürzte Rolle der Schwärmerin menschlich nahe und Karola Lehmanns, deren Partie noch viel schlechter bei der Inszenierung weggelassen war, tat alles, um die Rolle noch zu retten. Den Oberlin, den man mit dem alten Magister in eine verständliche Personalunion des Darstellers gebracht hatte, gab Willy Hirsch wahr und echt. Wilhelm Kolmar als Moner war der neebene-Vertreter dieses Savoyarden. Gills van Hoppard hätte sich in der Bewegung noch mehr als St. Just, wie er wirklich war, einbilden können, Haoul Hirsch als Lebas und Ewald Schindler als Hobbepierre seien weiter noch aus dem agerischen Lager genannt. Den Medingen, wie dem Chor, ein Gefamilsch.

Ueber die Wirkung wurde bereits berichtet; das Publikum, das sich gespannt und ruhig verhielt, sollte am Schluß dem Werk und dem Autor wie den wiedergebenden Kräften harken Beifall, sodas man von einem schönen und verdienten Erfolg sprechen kann.

Meister-Konzert Juan Manén

Er hat „die ganze Welt“ bereist, wie im Neuen Musiklexikon (Max Desses Verlag, Berlin 1926) zu lesen ist. Den Ruhm des spanischen Geigers Juan Manén werden alle anerkennen, die gestern seinen Mozart, seinen Bach und seinen Paganini gehört haben. Nehmen wir diesen Paganini zur Grundlage unseres Urteils, so werden wir vielleicht bemerken: 1. um die gewagten Doppelschlageliste hervorzuheben, bedient sich der große Geiger eines dünnen Bezuges; 2. er ist nicht nur ein Techniker, der den hellen Weg zum Paganini-Varnasch mit genialer Sicherheit und Leichtigkeit geht, sondern auch ein Musiker von ersterer Ausdruckskraft. Wir kennen zwar die Tondichtungen Juan Manéns nicht, aber wer das Andante aus Mozarts viertem Violinkonzert mit so viel Iurischem, halb italienischem Melos auskann, wer dann dem Mondo-Finale die Pariser Feinheiten der eleganten Bogenführung, will sagen: einer in allerlei Dumoren schimmernden Virtuosität vermitteln kann, der verdient einen Welttrumpf. Was für ein Prädikat und Juge in soviel allerding mehr französische Eleganz auf, wo wir eine tiefere Bedeutung suchen. Aber es ist nun einmal so, die Muttersprache des spanischen Geigers ist romantisch, nicht germanisch.

Darum gelang ihm Paganini am besten; die „Oxerelen“, tollkühne Improvisationen über ein berühmtes Thema aus Rossini's Tancredi-Arie, gaben zugleich ein Bild des neuen Paganini. Die Einleitung insbesondere weist uns auf die Vorbilder des Tondichters Manén hin, auf die fordenfrohe Harmonik von Isaac Albentz († 1900) und Manuel Fallas anlaufendsten Stil. Fürwahr, ein „neuer Paganini“ wird uns verfallen. Nun, wir lassen uns an solchen Meisterarbeiten auch einen modern-harmonisierien Paganini gefallen. Der Begleiter (am Fagot-Flügel aus dem Lager von A. Ferd. Bedel) vereinte in den Klavier, Pianisten und hellenden Freund des Meisters. Er heißt Kurt Gaesler und soll uns allzeit willkommen sein.

Nun gab es eine kleine Auswahl von Bearbeitungen des illustren Konzertgebers: G. u. A. Manén war wohl die schönste Gabe. Das berühmte Vento aus Elysius's Gesilden in neuer Ausarbeitung; in Terzen- und Sexten-Guirlanden, im schönsten Glanz der Tongebung, voll Seele und Herz. Hier sprach der große Künstler zu uns; aus Schumann's Träumerei in C-Dur (mittin auf der C-Saite, hernach auf der D-Saite) und Schubert's Aue Maria (nach Wilhelm?) waren herrliche Gaben. Die man aber so leicht nach G. u. A. Manén und ähnliche Schaurren anhören mag, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben!

Millionäre und ihre Sorgen

(Von unserem Londoner Vertreter.)
England verarmt. Man kann es alle Tage in den Zeitungen lesen, man hört es, wo man hinkommt, daß die gute alte Zeit der reichen Leute vorbei ist. „Das Land geht vor die Hunde“, murren die Propheten noch genau so wie zu des seligen Dickens' Zeiten. Die Spitzen der Aristokratie haben sich in den letzten Jahren als Aktiengesellschaften etabliert, um ihr „Legtes Hab und Gut“ vor dem drohenden Griff der Steuerherrscher zu retten. Alle die großen, ehrwürdigen Familienbesitzer, an denen Jahrhunderte historischer Erinnerung hängen, geraten eins nach dem anderen unter den Hammer. England verarmt.
Nur daß es, bei näherem Hinsehen, doch noch eine stattliche Anzahl von recht erheblichen Vermögern gibt. Kleinstleistungen von 100 Millionen bis zu einer halben Milliarde Mark! Vor mir liegt eine Liste der reichsten Männer Englands, die eine merkwürdige Illustration zu der fetten Klage um die „gute alte Zeit“ darstellt. Kann es mit der

„Verarmung“ Englands so schlimm sein, wenn es noch Leute gibt wie den Reeder John Gierman, der ein Privatvermögen von 25 Millionen Pfund sein eigen nennt?

Gierman, der Gründer und Besitzer der bekannten Gierman-Dinien, ist der reichste Mann Englands. Er wuchs in der Hafenstadt Hull auf, nahm, als er aus der Gemeindefolge kam, eine kleine Buchhalterstelle an und ging dann als Angehöriger zu einer Reederei — heute ist er der drittgrößte Schiffbesitzer der Welt. Sein Geld arbeitet in den verschiedensten Unternehmungen; unter anderem besitzt er zahlreiche Zeitungen. Als Northcliffe die „Times“ kaufte, war Gierman der zweitgrößte Partner. Er ist wohl der einzige reiche Engländer, der seiner Arbeit reiflos ergeben ist und keine „Hobbies“ hat. Alle anderen „Nummern“ meiner Liste sind durch ihre „Hobbies“, diese privaten, manchmal exzentrischen Liebhaberereien, bekannter als durch ihr Geld. Da ist Lord Dvoahg, der als Jäger einen großen Ruf hat; ihm gehören 20 Millionen Pfund. Nach ihm kommt Lord Cowdray, der seine 15 Millionen in Del ergatterte und ebenfalls ländlichen Veranlassungen huldigt. Die gleiche Summe besitzt Alfred S. V. Joel — aus der berühmten internationalen Joel-Familie, von der man in allen Ländern, besonders aber im Goldland Transvaal Mitglieder in prominenten Stellungen kennt — dieser Millionär hält einen wohlbekannten Rennhahn und sammelt wunderbare Bilder, und überhaupt lebt er so, wie man sich das Leben eines Millionärs vorstellt. Sir David Dale, der nächste aus der 15-Millionen-Klasse, hob sein Geld aus der Jute, die er in Indien pflanzte. Er ist heute einer der Direktoren der Midland-Bank und kaufte kürzlich mit Lord Reading zusammen den „Daily Chronicle“ von Lloyd George. Und auch der letzte dieser Vermögenskassen ist ein „Selbstmademan“: Lord Rothmere, der Zeitungsbiznis. Sein Bruder Northcliffe war vor seinem tragischen Tode berühmter — oder muß man sagen berühmter? — als Rothmere, aber dieser ist bedeutend reicher. Sein Einfluß auf die Presse ist ungebenerlich, aber seine Politik ist so launenhaft, daß er die Macht voll ausnützen könnte, die ihm sein Zeitungsheer, an dessen Spitze die „Daily Mail“ steht.

Erst nach diesen Hauptleuten des Reichtums erscheinen in der Reihenfolge der Millionäre die Herzöge, Grafen und Barone der alten Feudalfamilien, und noch später kommen alle die Fürken der Finanz- und Industrie, deren Namen man kennt und die man gewöhnlich für die Wohlhabenden des Landes hält. In kann hier die Liste nicht fortsetzen, — aber es sind noch viele, deren Vermögern in die Hundmillionen geht; und die Zahl der „Markmillionäre“ ist Legion. Die Propheten aber klagen: England verarmt!

Städtische Nachrichten

Entlassungsfeier der Mannheimer Volksschule

Ueber die Entlassungsfeier der Mannheimer Volksschule, über die wir in letzter Nummer berichteten, geben uns noch folgende kritische Auslassungen an:

Im vorigen Jahre machten wir in unserer Nr. 46 vom 28. Januar in einem Aufsatz über „Volksschulentlassung“ den Vorschlag, eine Gesamtfest für alle Entlasskinder und -Schülerinnen der Mannheimer Volksschule im Altschulhaus zu veranstalten. Diese Anregung fand Beachtung. Der hiesige Bezirkslehrerverein veranstaltete im Einverständnis mit dem Stadtschulamt gestern Abend in diesem größten Mannheimer Saale eine Festkassette, die zugleich als gemeinsame Volksschulentlassungsfeier gedacht war. Diese für manche Eltern irreführende Bezeichnung erregte zwar durch das diesjährige Festtagsgedenkbuch — der Beibehaltung der Erinnerung entsprach die Wiederabwähl — hinreichend begründet; immerhin hätte man den Charakter der Schulentlassungsfeier mehr durch eine deutlichere Bezeichnung hervorheben dürfen, was bei einer Wiederholung im nächsten Jahre sicherlich beachtet werden dürfte. Auch hätte ein großer Teil der Mannheimer Lehrerschaft, die dieser gemeinsamen Volksschulentlassungsfeier zustimmt, gewünscht, daß der Hauptcharakter des Abends auch rein äußerlich deutlich hervorgehoben werde. Die Entlasskinder sind bei einem solchen Abend die Hauptpersonen; sie sollen hier von einem tiefen, einen lange nachwirkenden Eindruck erhalten. Deshalb sollten sie nicht wie gestern schon vorher regellos, hier und da verteilt, Plätze einnehmen. Ihre Sitze sollten sich in der Saalmitte befinden. Schon der Eingang sollte in feierlicher Weise erfolgen. Die Eltern und, soweit Platz vorhanden, auch Schulkameraden der oberen Klassen könnten, wie gestern, vor Beginn der Feier ihre Plätze einnehmen. Auf ein Glockenzeichen würden darauf als Zeichen des Beginnes die Entlasskinder, von ihren Klassenlehrer(innen) geführt, in feierlichem Zuge den Saal betreten und ihre Plätze einnehmen, während etwa die Orgel leise einleuchte und der Saal halb verdunkelt würde. Darauf würde sofort der Kinderchor einziehen und die Feier reich, möglichst paukenlos, verlaufen. Eine Eintrittsgeldgebühr dürfte von den Entlasskindern nicht erhoben werden, wohl aber von den Eltern und den Kindern der oberen Klassen, die der Feier beizuwohnen wollen. Wäre es nicht möglich zu machen, daß die Stadtverwaltung von ihrer als „Hofengartensteuer“ wenig beliebten Einkommensteuer in diesem Falle absehen würde, um das Eintrittsgeld auf etwa 10 Pf. festsetzen zu können? Daß der Saal einschließlich Beleuchtung und Bedienung von der Stadt kostenfrei gestellt wird, ist wohl selbstverständlich. Zugunsten unserer Volksschulkinder dürfte wenigstens an einem Abend auf die oft genannte Rentabilität des Hofengartens verzichtet werden; ein entsprechend höher städtischer Zuschuß an dieser Feier sollte stets vorgesehen werden, wenn es nicht möglich ist, das diesjährige Fest auf Kosten der Stadt durchgeführt wird und damit jede Gebühr (Eintritt und Eintritt) wegfällt. Vielleicht könnten dann auch mehr Schulabstellungen als in diesem Jahre zur wirkungsvollen Ausgestaltung der Feier herangezogen werden.

Der mittlere Saal unter den Eltern und Kindern sah, dem fiel diese wohl dem Pfälzer eigentümliche Schwabhaftigkeit, der Mangel an Aufmerksamkeit bei den anwesenden Schülern und Schülerinnen besonders auf. Dies macht die hier vorgeschlagene Verteilung der Klassenlehrer, die mitten unter ihren Entlasskindern sitzen, besonders unwirksam. Auch das oft recht lärmende Klatschen, das mehr Freunde an dieser Bewegung denn der freudigen Zustimmung zu einer wohl gewürdigten Leistung entsprang, sollte vermieden. Freilich sind drei ganze Abendstunden (die Feier dauerte mit kurzen Pausen von 7 bis 10 Uhr) für die Aufnahmefähigkeit der Kinder unzulässig, zumal bei für diese jugendlichen Zuschauer(innen) oft schwer verständlichen Ausführungen. Daß es für die jugendlichen Spieler und Darstellerinnen, die ihre Rollen mit voller Energie durchführten, recht schwer war, sich in diesem großen Saale bei der auch hier bei nicht ganz so unterbrechenden Unruhe Gehör zu verschaffen, ist leicht verständlich. Einfache Dekorationen und teilweise „Alte“ Kostüme erhöhten den recht guten Eindruck dieser auf langer Vorarbeit beruhenden Schülerleistung. Unter den Anwesenden erbllickte man u. a. den früheren Stadtschulrat Dr. Siedinger, Stadtschulrat Jhrig, die hiesigen Schulinspektoren u. s. w. Trotz voller Würdigung der hier geleisteten umfangreichen Arbeit muß doch nochmals hervorgehoben werden, daß der Charakter der Schulentlassungsfeier künftig stärker hervorzuheben wäre und daß eine bis einschließlich Stunden Höchstgrenze für solche Feste sein müßte. Freilich ist es bei Aufstellung einiger gut verteilter Saalordner dann auch möglich, die zur Erweckung einer feierlichen Stimmung nötige Ruhe zustande zu bringen.

Gültigkeit der Sonntagskarten über Oden. Ueber die Odenkarte werden, wie mitgeteilt, Sonntagskarten an Gründonnerstag von mittags 12 Uhr an ausgegeben, die bis Dienstag nach Oden 9 Uhr vormittags gültig sind. Zu bemerken ist, daß eine ab Gründonnerstag mittags 12 Uhr gültige Sonntagskarte nicht zur Rückfahrt am Gründonnerstag benutzt werden darf. Auch darf sie nicht am Samstag nach 9 Uhr vormittags zur Rückfahrt benutzt werden. Das gleiche gilt für eine am Karfreitag gelieferte Sonntagskarte. Auch diese darf am Samstag nach 8 Uhr vormittags zur Rückfahrt nicht benutzt werden. Dagegen kann man am Karfreitag hin und zurück fahren.

Wohnkampf in der Mannheimer Gummiindustrie. Wie aus unter Bezugnahme auf unsere Meldung im gestrigen Mittagsblatt mitgeteilt wird, hat der Zustand in der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asphaltfabrik nur zwei halbe Tage gedauert von Montag nachmittags bis Dienstag vormittags. Es hat sich nicht um einen Lohnabbau gehandelt. Die Arbeiterinnen verlangten vielmehr eine Erhöhung der alten Akkordlöhne. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen aufgrund der alten Akkordlöhne. Das Werk hat nur bei einer Position eine kleine Erhöhung der Akkordlöhne eintreten lassen. Im ganzen sind diese Löhne die alten geblieben.

Lebenswunde. Gestern nachmittags brachte sich in der elterlichen Wohnung in den G-Quadranten ein 17 (1) Jahre alter Togschneider einen Stich in die linke Brustseite bei. Er wollte sich wegen Familienstreitigkeiten das Leben nehmen. Man überführte den Lebenswunden in das Allg. Krankenhaus.

Schwere Stürze. Auf einer Neubauselle in N 7 häuete gestern vormittags ein 27 Jahre alter Maurer von einer Leiter und zog sich eine Gehirnerschütterung und Handverletzung zu. In der vergangenen Nacht kam auf der Dammstraße ein 61 Jahre alter Mann auf bis jetzt noch unbekannte Weise an Fall und blieb bewusstlos liegen. Er zog sich eine Verletzung am Kopfe zu. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Einwanderer. Gestern erkrankte ein 17 Jahre alter Mann in der Friedrichstraße (Stadseite) zwischen einem Handwagen und einem Straßenbahnwagen, auf der Kronprinzstraße zwischen zwei Radfahrern, Ecke Kunst- und Breitestraße zwischen einem Radfahrer und einem Straßenbahnwagen der Linie 10 und nachmittags Ecke Breitestraße und Friedrichstraße zwischen einem Großstraßenbahnwagen und einem Straßenbahnwagen der D.R.G. Es entstand nur Sachschaden.

Vom Planetarium

Seit Eröffnung hat, so wird uns vom Städtischen Nachrichtenamt geschrieben, das Städtische Planetarium im unteren Luisenpark bereits außerordentlich viele Besucher aus Mannheim und seiner näheren Umgebung bei sich gesehen. Besonders Interesse für die astronomischen Darbietungen hat u. a. die Weinheimer, Heidelberger, Darmstädter und Ludwigshafener Bevölkerung gezeigt. Auch größere Verbände besuchten das Planetarium. Der Werkmeisterbund Mannheim, der Verband der Diplom-Ingenieure Mannheim und der Volkshilfsverein Frankenthal werden für ihre Mitglieder demnächst Sonderführungen im Planetarium veranstalten lassen. Wegen Ende des Schuljahres legte ferner ein starker Besuch durch die Jugend der höheren Schulen Mannheims ein, die den Vorführungen und den Darbietungen aufmerksam folgte. In weitesten Kreisen ist zweifellos, besonders in der heutigen Zeit, ein großes Interesse für kosmische Fragen vorhanden. Dieses Interesse sollte aber immer mehr geweckt und erweitert werden. Das wäre hierfür geeigneter, als ein noch größerer Besuch des Planetariums seitens der Allgemeinheit? Das Bedürfnis, in fernerkläarer Nacht zum Himmel aufzublicken und das Leben im Weltall zu verfolgen und zu verstehen, ist dem modernen Menschen abhanden gekommen. Und doch würde der Mensch anderer Tage, beim Vergessen der alltäglichen Sorgen, wenn auch nur auf kurze Zeit, in seiner gesamten Haltung, in seinem Gemüt durch das Gefühl der Verbundenheit mit dem Weltall an innerem Gehalt außerordentlich gewinnen. Das Planetarium kann und daher durch Vermehrung unserer Kenntnisse und Vertiefung der Erkenntnisse der kosmischen Vorgänge zum Führer und Zeiger werden. Die menschliche Seele wird hierdurch wieder mehr mit der Welt und Unendlichkeit verankert.

Angerechtfertigte Verhaftung

Von der Polizeidirektion erhalten wir folgende Zuschrift:

Zu Ihrem Artikel „Angerechtfertigte Verhaftung“ in Nr. 102 Ihrer Zeitung vom 6. April 1927 wird folgendes mitgeteilt:

- 1. Es ist unrichtig, daß es sich bei den beiden festgenommenen um Möbelpacker handelte. Vielmehr betraf die Festnahme einen 3 Jahre alten stellenslosen Kaufmann aus Gillerath und einen 20 Jahre alten arbeitslosen Bäcker aus Dresden. Beide Männer waren völlig mittellos.
- 2. Die beiden Personen waren dem Chauffeur völlig unbekannt. Dieser hat sie in der Nähe von Frankfurt auf Ihre Bitte mit seinem Fahrzeug mitgenommen.
- 3. Es ist unrichtig, daß den beiden Personen Arbeit in Saarbrücken in Aussicht stand. Sie hatten wohl die Absicht dorthin zu fahren, weil das Fahrzeug sie unentgeltlich dorthin befördert hätte.
- 4. Die Festnahme ist zu Recht erfolgt. Von einer unangerechtfertigten Verhaftung kann keine Rede sein. Wichtig ist, daß der einen einen Wanderarbeiter, der andere ein Wanderhändler bei sich hatte. Die Festnahme erfolgte aber wegen Obdachlosigkeit und Verdachts der Landstreicherei. Die Erlaubniserteilung durch den Chauffeur an die Unbekannten, im Wagen zu nächtigen, vermochte an der Obdachlosigkeit nichts zu ändern.
- 5. Die erkenntnisdienliche Behandlung erfolgte zu Recht nach den ministeriellen Weisungen. Vorführung und Vernehmung waren notwendig, nachdem die Festnahme erfolgt ist. Bei der Vorführung wurde den beiden Männern die Auflage gemacht, sich ein geordnetes Unterkommen zu suchen.

Soweit die amtliche Mitteilung. Wir bezweifeln nicht, daß die Beamten im Sinne ihrer Instruktionen gehandelt haben. Wie ist es aber möglich, daß Personen, die sich im Besitz richtiger und gesetzlich gültiger Papiere befinden, dennoch einer erkenntnisdienlichen Behandlung unterzogen werden, die sonst nur bei Verdrehern angewendet wird? Was haben denn Ausweisepapiere für einen Zweck, wenn sie weder vor Verhaftung noch erkenntnisdienlicher Behandlung schützen? Weniger nachsichtsmäßige, den Umständen entsprechende zweckmäßige Auslegung der Bestimmungen würde manche Quelle der Verurteilung verstopfen.

Ein Schwächeanfall erlitt gestern mittag vor dem Hause N 2. 13 ein 66 Jahre alter Mann.

Beranstaltungen

Schuljahrabschlussfeier des Instituts Sigmund

Die höhere Privatschule Sigmund im großen Saal der Ballhaus des vollendeten Schuljahr durch eine großartig angelegte Jahresfeier, die in ihrer Durchführung weit über die erwarteten Leistungen hinausging. Etwa 700 Personen mochten erschienen sein. Die vornehm angelegte Vortragsfolge galt im Eingang dem Andenken des in diesen Tagen überall gefeierten Titanen der Tonkunst, Beethoven. Schüler des Instituts trugen mit frischen, gutgeschulten Stimmmitteln seine „Chor Gottes aus der Natur“ vor, worauf Heinrich Krüger einen herrlichen Epilog auf Beethoven mit vorzefflicher Ausprägung nach der Dichtung von Alice Frein von Gaudy interpretierte. Mit einer Glanzleistung stellte sich A. Stadler am Klavier mit der „Pavane“ vor; vorzügliche Technik und Sicherheit zeigten den jungen Künstler für die Kunst Beethovens besonders zu befähigen.

Den weihenollen Klängen folgte die Gedächtnisrede des Oberlehrers Edelmann auf „Beethoven“, den großen Pädagogen, den Vater der Kinder, den Wohltäter der Armen. Der Redner hat seinen Schülern und Schülerinnen, aber auch allen übrigen anwesenden Freunden der Schule ein Bild von der opferfreudigen Hingabe und dem Beruf des Erzieher, von seiner tiefen Ehrfurcht vor der Menschenwürde, seinen Anforderungen und Entschlüssen, die er sich im Dienste für die Menschheit nicht ersparen konnte, gegeben. Die geistig und rhetorisch glänzende Rede des verehrten alten Lehrers mündete auf die Zuhörer einen mächtigen Eindruck. Schuberts „Mägdlein“, „Der du von dem Himmel bist“ wurde von der Schulerin A. Brodbeck mit recht beachtenswerter Stimme schön zu Gehör gebracht. Eine hochachtbare Leistung war der Vortrag des Schülers W. Dehl aus den Mittelhochdeutschen Jugendlitern von Herrn Walter von der Vogelweide, der an die Vortragskunst ziemlich hohe Anforderungen stellt, die aber sehr gut erfüllt wurden. Vorträge mit Klavierbegleitung „Neben selbiger Geister“ aus der Oper „Orpheus“ von Gluck und „Sarabande“ aus dem G-moll-Konzert von Händel zeigten von guter Schulung, einer vortrefflichen Vortragsführung und feinem Empfinden. Die Schulerin A. Hering und A. Stadler, denen Fräulein Gérard am Klavier als routinierte Begleiterin zur Seite stand, haben durch ihr Können einen Beweis guter Musikalität gegeben. Das ergreifende Melodrama „Das Lied vom braven Mann“ von J. W. Bauer mit Oberlehrer Jakob in der Sprechrolle beanspruchte allgemeine Aufmerksamkeit. Goethes „Schwaben“ trug G. Kasper mit beachtenswerter Vortragsgabe vor. Dann kam das Ereignis des Abends, ein wunderbarer „Reigen“, getanzt von älteren und jüngeren Schülerinnen des Instituts, der alle in Staunen setzte. Der Lehrerin, Frau Storz vom T.S. von 1846, die sich der mäh-

lamen Einführung unterzog, wie sämtlichen mitwirkenden jungen Damen muß die größte Aufmerksamkeit ausgesprochen werden. Das Publikum verlangte förmlich Wiederholung, der auch stattgegeben wurde. Karl Maria von Weber's „Die Sonn erwacht“ beschloß die herrlichen Darbietungen, um deren gutes Gelingen Institutsdirektor Bächter sich recht verdient gemacht hat.

Einen markanten Abschluß der allen Besuchern bewundernswürdigen Veranstaltung bildete das Festspiel von P. Reubach, „In's Leben hinein“, das von Schülern der Anstalt prächtig wiedergegeben wurde und in seiner vornehmen Sprache seine Wirkung sicher nicht verfehlt hat. Die Figur des Nulus, der in's Leben hinausziehen will, gab in ihren verschiedenen Begegnungen mit den allegorischen Gestalten der Liebe, der Arbeit, der Frömmigkeit, der Schuld, der Versuchung, der Jugend, der Pflicht, der reinen Freude und der Verkörperung der Schule ein anschauliches Bild von den Klümpen und Gefahren, die sich dem jungen Pilgrim entgegenstellen, die er aber in strenger Pflichterfüllung überwinden muß, will er ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden. Professor Reuber richtete nach einer herrlichen Ansprache an Eltern und Schüler und nach den scheidenden Abschlüssen beste Wünsche auf ihren ferneren Lebensweg mit. Direktor Sigmund, der hochverehrte Institutsvorsteher, darf auch auf dieses vergangene Schuljahr wieder mit Stolz zurückblicken.

George-Gastspiel im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Heute Abend beginnt das nur 14tägige Gastspiel Heinrich Georges mit dem Ensemble des Frankfurter Schauspielhauses in „Der Kammerjäger“ und „Fräulein Julie“. Der Künstler, der zu den eigenartigsten Erscheinungen der heutigen Bühnenwelt gehört, ist hier bereits durch die Dartung-Gastspiele im Apollotheater hinreichend bekannt.

Musikverein 1926 Mannheimer-Friedenheim. Frühlingskonzert! Diese Gedanken liegen dem Werk zu Grunde, das der Musikverein Friedenheim am Samstag, den 8. April d. J., im Saale des Jägerhauses, Taffelrohe, ausführen wird. Die Chor und Orchester unter Leitung von H. Müller. Wir verweisen auf das Inserat in der Mittags-Ausgabe vom Mittwoch dieses Blattes. — Auch die Mannheimer Musikfreunde sind zu dem Konzert herzlich eingeladen.

Bereinsnachrichten

Jahres-Mitgliederversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung

Gestern Abend fand im oberen Saal des „Durlacher Hofes“ die Jahres-Mitgliederversammlung statt, die von dem Vorsitzenden, Kirchenratsmitglied Reutlinger, geleitet wurde. Nach herzlicher Begrüßung der erschienenen Mitglieder, insbesondere auch der früheren Volkskirchlichen Vereinigung, die sich mit der kirchlich-liberalen Vereinigung zusammengeschlossen hat, erstattete der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht, der ein anschauliches Bild der vom Verein geleisteten Arbeit bot. Mit einem Rückblick auf die Wahlen zur Landeskonferenz und zu den Gemeindefürsorgeämtern verband der Redner die Feststellung, daß die Liberalen mit den erzielten Erfolgen durchaus zufrieden sein könnten. Mit einem Appell zur weiteren eifrigen Mitarbeit, wobei man sich auch durch die von positiver Seite nach den Wahlen fortgeführten Angriffe nicht beirren lassen dürfe, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Der hierauf erstattete Geschäftsbericht wurde genehmigt und dem Vorstand zur Entlastung erteilt. Es wurde sodann beschlossen, die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister herbeizuführen und die Statuten vorzulegen, hierauf einstimmig genehmigt. Bei den nunmehr vorgenommenen Wahlen, die alle einstimmig und durch Jurot erfolgten, wurde der bisherige Vorsitzende, Kaufmann G. A. Reutlinger, wiedergewählt. Zum 1. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Roth, zum 2. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 3. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 4. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 5. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 6. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 7. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 8. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 9. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel, zum 10. Stellvertreter wurde Stadtpfarrer Heppel.

Aus dem Lande

Eröffnungsfahrt der Straßenbahn Heidelberg-Schwetzingen

Schwetzingen, 8. April. Heute vormittag wurden die Gleisbauarbeiten und die Herstellung der Stromleitung für die Straßenbahn Heidelberg-Schwetzingen beendet. Heute nachmittags um 8 Uhr erfolgte die erste Probefahrt und die behördliche Abnahme der Strecke. Die offizielle Eröffnungsfahrt findet morgen nachmittags 5 Uhr statt. Aus diesem Anlaß werden die Straßen, durch die die Bahn fährt, besperrt. — Die Ausstellung „Mutter und Kind“ im Parksaal des Schlosses war bisher von etwa 3000 Personen besucht.

Heidelberg, 8. April. In der am morgigen 9. April stattfindenden Brückeneinweihung Heidelberg-Seeheim hat Minister Kemmle sein Erscheinen zugesagt.

Heidelberg, 7. April. Ein Jagdpächter der Gemarkung Löffelbach erlegte ein 20 Pfund schweres Reiter, dessen Stochhöhe 18 Zentimeter lang sind. Ein zweites Wildschwein erlegte der Jäger an, sodas er auf einen Baum stützen mußte.

Willingen, 7. April. Schwere Schäden richtete der gestern Vormittag während Sturm in den elektrischen Hochspannungsleitungen an. Auf der Strecke Willingen-Johann wurde die Leitung in einer Länge von 2 km völlig umgelegt, wobei 30 Leitungsmasten geknickt wurden. Weiter wurde durch herabfallende Steine des alten Kamins der Kronenbrunn der Gleichstromübertragungsleitung zertrübert, sodas auf mehrere Stunden ein beträchtlicher Teil der Stadt Stromlos gemacht werden mußte.

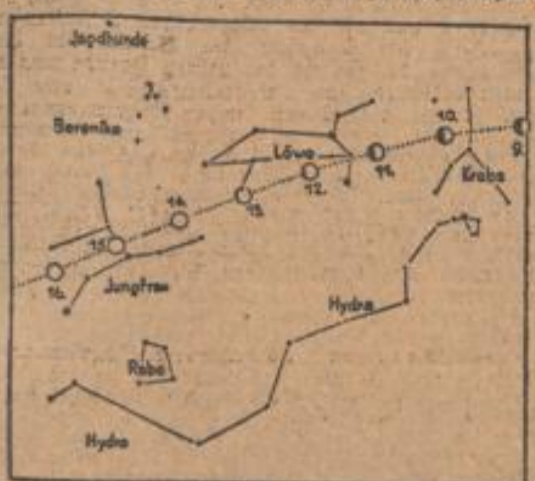
Sommersprossen

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Bebrülde, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Weichen mit Kloroxem und Kloroxell. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Der Himmel im April

Das Tagesgestirn überschreitet am 21. April die Grenze zum Zeichen des Stieres, in dem nach der Meinung der Sternbeobachter besonders schöne Menschen geboren werden sollen. Die Hoffen, daß auch diesmal Ende April und die erste Hälfte des Mai diese Ansicht bestätigen möchte. Es wird schon recht spät dunkel, zu Anfang des Monats geht die Sonne um 18½ und gegen Ende um 19¼ Uhr unter, sodas unsere Beobachtungen eine merkliche Einbuße erleiden.

Der Fixsternhimmel enthält in dem heute betrachteten Abschnitt nur zwei auffällige Bilder, den Löwen und die Jungfrau. Der hellste Stern im Löwen (rechts unten)



heißt Regulus, und der hellste Stern in der Jungfrau (links unten) wird Spika genannt. Unter den übrigen Bildern fesselt uns diesmal die Hydra oder Wäferschlange am meisten, da wir sie jetzt in ihrer ganzen Länge betrachten können. Die Hydra gehört mit dem Bilde des Löwen eng zusammen, denn nach der griechischen Sage von Herkules hat er nach dem Kampf mit dem nemeischen Löwen die Hydra von Berna zu überwinden. Der Mythos berichtet uns, daß die Köpfe der lemnischen Hydra, nachdem Herkules sie abgeschlagen hat, immer wieder wachsen, während ein Krebs den Sonnenhelixen bei seiner Arbeit stört. Wir finden das Sternbild des Krebses über dem Kopf der Hydra rechts oben in der Ecke unserer Nachtsternkarte. Die hier die drei Bilder Löwe, Hydra und Krebs schon verbunden sind, führt uns der griechische Dichter weiter durch den ganzen Tierkreis, indem er die berühmten zwölf Rebellien des Herkules schildert. In der linken oberen Ecke sind einige Sterne aus dem Bilde des Haars der Berenike verzeichnet, die in der ägyptischen Geschichte eine Rolle spielen. Da die Sternchen nur sehr schwach sind, empfehlen wir zu ihrer Beobachtung das Opernglas.

Der Mond vollzieht seine Wanderung um die Erde in nachstehend angegebener Weise. Am 9. haben wir erstes Viertel, am 17. Vollmond und am 24. letztes Viertel. Die Zusammenkünfte des Erdbeleglers mit den wichtigsten Wandelsternen können wir an folgenden Tagen beobachten: Mit Saturn am 10., mit Jupiter am 28. und mit Merkur am 10. Mit immer zunehmendem Glanze strahlt Venus als Abendstern am nordwestlichen Himmel und entzogen. Sie sinkt anfangs gegen 2¼ Uhr (früher 9¼ Uhr) und gegen Ende des Monats um 2¼ Uhr (10¼ Uhr) unter den Gesichtskreis hinab. Ihre Helligkeit ist so groß, daß sie bei weitem alle Sterne übertrifft. Mars macht im Verlaufe dazu gar keinen Eindruck mehr auf uns. Seine Helligkeit ist sogar geringer als die von Aldebaran im Stier. Er durchzieht gegenwärtig den nördlichsten Teil des Tierkreises, indem er die Bilder Stier und Zwillinge durchwandert. Mars geht anfangs bald nach 1 Uhr und gegen Ende bald nach Mitternacht im Nordwesten unter. Um diese Zeit hat sich im Südosten im Bilde des Schlangenträgers nahe dem Skorpion der ringumkränzte Saturn bereits erhoben und

zwar anfangs eine halbe Stunde vor Mitternacht und gegen Ende um 2¼ Uhr (9¼ Uhr abends). In der Morgendämmerung stehen Jupiter und Merkur, die sich am 6. besonders nahe kommen. Die Sichtbarkeitsbedingungen können aber nicht als günstig bezeichnet werden. Dr. H. H. Kritzinger.

Nachbargebiete

Aufklärung eines Raubmordes?

* Frankfurt a. M., 6. April. Am 4. Dezember 1918 gegen 5 Uhr nachmittags wurde am Nadelwehr der Niederräder Schleuse der Kaufmann Georg Ferrot aus der Tannstraße als Beige geländelt. Der Oberkörper war in einem Saft verpackt, der Hals war durchgeschnitten und an der linken Kopfseite war eine ziemlich große Schußverletzung vorhanden. Das Wertwürdige war, daß Ferrot keine Schuhe an hatte. Die Kriminalpolizei vermutete auf Grund dessen sofort, daß die Tat in einem Raum begangen sein mußte. Es wurden damals auch 5000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt; jedoch blieben die ganzen Recherchen der Polizei ohne Erfolg, da in der damaligen Zeit das Publikum durch andere Ereignisse abgelenkt und zum Teil auch sehr teilnahmslos gegen solche Dinge war. Neuerdings tauchten nun wieder Gerüchte auf, die der Kriminalpolizei Veranlassung gaben, die Sache wieder aufzugreifen. So wurde z. B. das Gerücht verbreitet, daß Ferrot in einem Schließfach aus seiner Wohnung, in der er nach diesen Gerüchten ermordet worden sein sollte, fortgeschafft worden sei und daß die Blutspuren auf der Treppe noch in dergleichen Nacht beseitigt worden seien. Durch Vernehmung verschiedener Zeugen, besonders Hausbewohner, die zur damaligen Zeit bereits in dem Hause wohnten, wurden diese Gerüchte bekräftigt. Auf Grund dieses belastenden Materials schritt die Kriminalpolizei namentlich zur Festnahme der Logisleute des Ferrot. Sie werden infolge der Gerüchte zum mindesten der Mitwisserschaft verdächtigt. Die Aussagen der Zeugen und die Vernehmung des Ehepaares ergaben bis jetzt so viel belastendes Material, daß eine Vorführung vor den Richter unerlässlich ist. Da der Fall schon viele Jahre zurückliegt, halten die Zeugen selbstverständlich mit ihren Aussagen sehr zurück. Immerhin kann angenommen werden, daß, wenn sie sich ihrer damaligen Beobachtungen wieder besser entsinnen können, noch weiteres Material zutage gefördert werden kann.

* Kompetenzheim, 7. April. Im alten Schulhaus fand die mündliche theoretische Gesellenprüfung statt, zu der der Prüfungsausschuß des Ortsgewerbevereins und zahlreiche Handwerksmeister erschienen waren. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Zimmermeister Weidenauer, richtete kurze Begrüßungsworte an die Erschienenen und bat den hauptamtlichen Fortbildungsschullehrer Weber, mit der Prüfung zu beginnen. Zunächst prüfte dann Gewerbelehrer Ingenieur Driebe die Bauhandwerker in Fachkunde. Anschließend beschäftigte sich Ingenieur Dötter mit den Metallarbeitern und Elektrikern. Hauptamtlicher Fortbildungsschullehrer Nießler prüfte die Lehrlinge, die das Messer- und Freiseurhandwerk erlernt hatten. Die jungen Schneiderinnen wurden von der hauptamtlichen Fortbildungsschullehrerin Fräulein Krauth des längeren in eingehender Weise zur Mitteilung ihrer Wissenschaft veranlaßt. Als letzter prüfte dann hauptamtliche Fortbildungsschullehrer Weber in Volkswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der schwierigen Lage des Handwerks, in Kalkulation, Buchführung und Mathematik. Die abgelegte Prüfung zeigte, daß sich sämtliche Lehrkräfte bemüht hatten, um die jungen Menschen zu tüchtigen Handwerkern heranzubilden. Herr Weber richtete beherzigenswerte Worte an die jungen Leute und ermahnte sie, in ihrer Ausbildung keinen Stillstand eintreten zu lassen, denn Stillstand bedeute Rückgang. Hierauf entlich er sie aus der Fortbildungsschule. Der Vorsitzende der Prüfungskommission dankte den Lehrkräften für ihre ersprießliche Arbeit.

Gerichtszeitung

Mordprozess Schultheis in Frankfurt a. M. Vierter Verhandlungstag. Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe

Am gestrigen vierten Verhandlungstag wurde die Beweisnahme geschlossen. Der Sachverständige Dr. Popp kommt zu dem Ergebnis, daß sich Fingerabdrücke des Schultheis nicht fanden, was aber nicht ausschließt, daß Schultheis den Einbruch doch ausführte. Kriminalrat Haeder schilderte den Tatortbefund und den Gang der kriminalpolizeilichen Ermittlungen. Der Zeuge berichtet u. a., daß Schultheis sein Geständnis von Bedingungen abhängig zu machen suchte. Der Angeklagte wollte nämlich nicht antworten, wo die Juwelen verborgen waren und brachte vor, es läge doch gar nichts daran, wenn die Firma die Sachen zurückhalte, dann könne sie seiner Frau doch 2000 M. geben. Der Zeuge hat Schultheis darauf geantwortet, daß er das Geständnis nicht von solchen Dingen abhängig machen könne, er wolle aber mit Frau Grebenau darüber sprechen, was er auch getan habe. Nach den Ausführungen des O. A. Rates Geh. Rat Dr. Roth über den Geisteszustand des Angeklagten liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der Geisteszustand des Angeklagten anzuzweifeln ist.

Der Gerichtsarzt ließ sich nun über die Sektion der Leiche Grebenaus aus. An der linken hinteren Schädelseite war eine Schußverletzung feststellbar. Auf dem Kopf waren sieben Wunden, zwei davon, an der Rasenurzel und an der rechten Schläfe, zeigten eigentümliche Einfaltungen. Es ist anzunehmen, daß sie mit dem Revolvergriff beigebracht wurden. Die übrigen Schußverletzungen können sehr wohl mit dem großen Vorhanschießer beigebracht worden sein. Der Befund ergibt ferner, daß G. in dem Augenblick, als er den Schuß erhielt, sich nicht in einer Abwehr- oder Angriffshaltung befunden haben kann. Der Schuß kam aus einer Entfernung von etwa fünfzehn Zentimeter. Die Haare Grebenaus waren an der Einshühtheile angelesen. Es wurde mit rauchschwachem Pulver geschossen und es ist eine außerordentliche Seitenheit, daß hierbei Haare angelesen werden. Daß dies geschah, beweist, daß der Schuß aus alternativer Nähe abgegeben wurde. Schießversuche mit der Waffe des Schultheis haben ergeben, daß bei zwei Zentimeter Mündungsdistanz eine Wirkung entstand, wie sie sich auf dem Handtuch zeigte. Die Waffe muß also dicht am Kopf Grebenaus gewesen sein, als der Schuß losging. — Am Freitag folgen die Plädoyers.

Der Strafantrag im Schultheis-Prozess (Fünfter Verhandlungstag)

Im Mordprozess gegen den Fuhrunternehmer und Inspektanten Schultheis aus Wilsfeldheim bei Bad Nauheim beantragte der Staatsanwalt in der heutigen Vormittags-sitzung, den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 3 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Die bei der Tat benützte Waffe sei einzuziehen.

* Der Grobunternehmer vor Gericht. Ein Maschinenbediener aus Ringolsheim, der eine Fahrradrepaturwerkstätte besitzt, gab sich in seinen Prospekten und seinen Reden als Grobunternehmer aus. Daraufhin ließ sich ein Mechaniker, der den Plänen Glauben geschenkt hatte, herbei, 1000 Mk. Einlage zu zahlen mit der Bedingung, einmal Werkmeister in der werdenden Automobilfabrik zu werden. Da ihm aber allmählich die Zeit zu lange schien, stellte er Strafantrag bei Gericht. Der Grobunternehmer wurde in erster Instanz in Frankfurt zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, bei der Berufung vor der Strafkammer in Karlsruhe kam er dankt mit einer Geldstrafe von 500 Mk. davon. Das Ringolsheimer Grobunternehmen ist damit auf unbestimmte Zeit verbannt.



Wie wundertätiger Balsam

Pilo in der schwarzen Dose. Die einzigartige Zusammensetzung der Pilo-Paste ist von tropfendem Einfluß auf das Leder. Schon nach mehrmaliger Verwendung von Pilo werden Sie feststellen, daß das Leder eine Gesaßmeidigkeit erlangt hat, die große Widerstandskraft gewährleistet.

Die Glanzwirkung der Pilo-Paste überrascht selbst den Fachmann. Einige leuchtige Bürstenstriche und flüchtiges Nachpolieren genügen, um jedem Schuh den berühmten tief-schwarzen Pilo-Lack-Glanz zu geben, der allen Witterungseinflüssen trotzt.

Sie wollen doch auch müde Ihre Schuhe pflegen? Verlangen Sie deshalb ausdrücklich das unerlässliche Edelprodukt



„Herkules“

der Dauerstrumpf
unverwundlicher Fleckstrumpf
Paar Mk. 2.90

Gaby-Miederhaus
Nur P 7, 18
Breite Heidelbergergasse

Billige Möbel

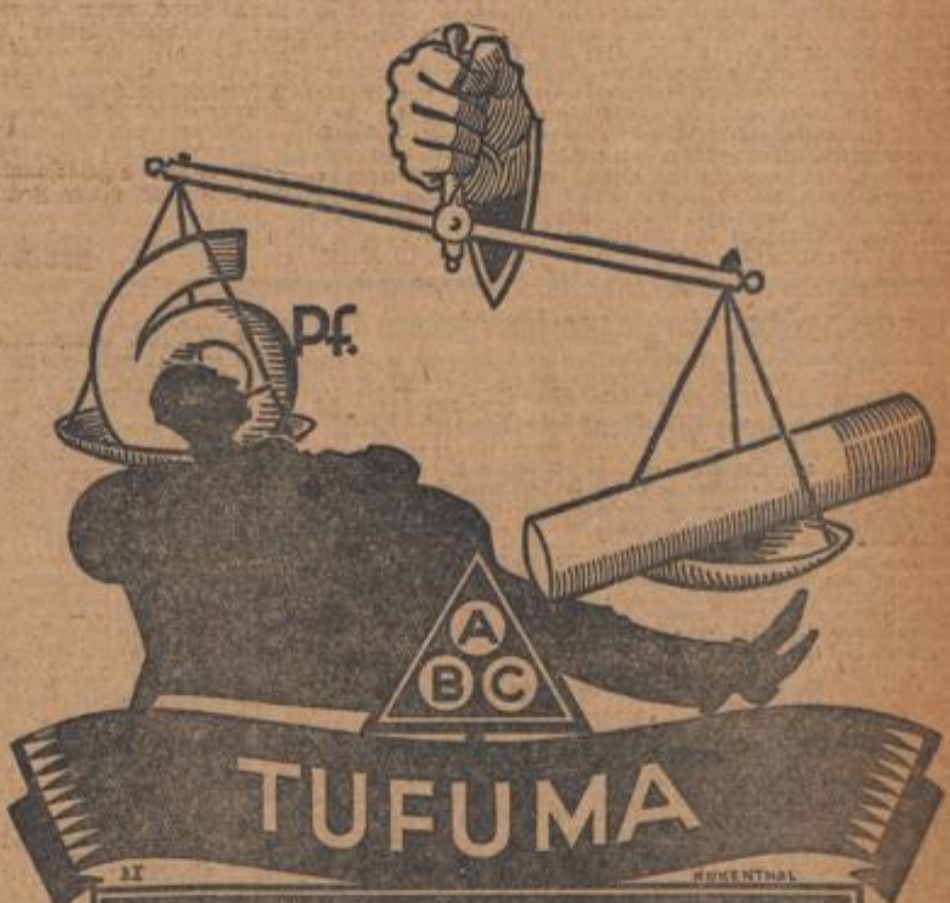
Brennaphantische	12.-
Vergeltmübel	25.-
Chaiselongue	48.-
Büchererschrank, Eichen	78.-
Pfischelstern	130.-
Diplomat, Eichen	110.-
Pfischelstern, 2. Doppel	252.-
Klebe, aparte Form	285.-
Elek. Schlicht. 1. m. recht.	550.-
Birk. pol. 1. m. Marm.	750.-

Daniel Aberle, 63, 19

Wanderer-Fahrräder und Motorräder



bestes deutsches Fabrikat
Steinbers & Meyer
O 7, 6



TUFUMA

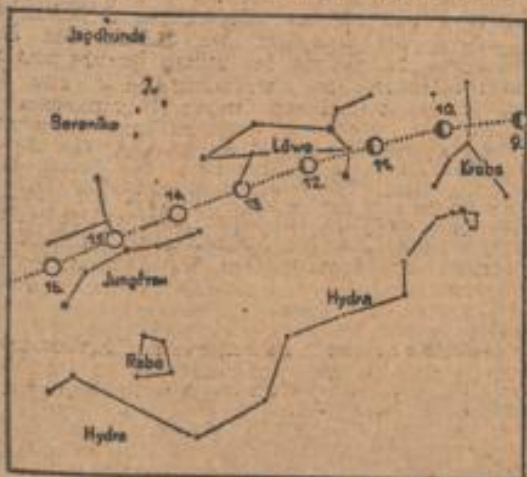
Gibt dem Raucher nur das Beste. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, der Raucher verstahe nichts von Tabak. Wir glauben, daß der Raucher sehr wohl eine gute Cigarette von einer schlechten in der gleichen Preislage unterscheiden kann. Bei der Tufuma-Cigarette von Batscharl wird er nicht enttäuscht. Die Cigarette hält, was sie verspricht. Wohlfeil im Preis u. doch höchste Qualitätsleistung. Preis 6 Pf.

A' BATSCHARI

CIGARETTENFABRIK A. G.

Der Himmel im April

Das Tagesgestirn überschreitet am 21. April die Grenze zum Zeichen des Stieres, in dem nach der Meinung der Stern-...
Der Fixsternhimmel enthält in dem heute betrachteten Abschnitt nur zwei auffällige Bilder, den Löwen und die Jungfrau.



heißt Regulus, und der hellste Stern in der Jungfrau (links unten) wird Spica genannt. Unter den übrigen Bildern feststelt uns diesmal die Hydra oder Wasserschlange am meisten, da wir sie jetzt in ihrer ganzen Länge betrachten können. Die Hydra gehört mit dem Wilde des Löwen eng zusammen, denn nach der griechischen Sage von Herkules hat er nach dem Kampf mit dem nemeischen Löwen die Hydra von Serpa zu überwinden. Der Mythos berichtet uns, daß die Köpfe der lernäischen Hydra, nachdem Herkules sie abgeschlagen hat, immer wieder wachsen, während ein Krebs den Sonnenhebeln bei seiner Arbeit folgt. Wir finden das Sternbild des Krebses über dem Kopf der Hydra rechts oben in der Ecke unseres Rasterfeldes. Hier die drei Bilder Löwe, Hydra und Krebs schon verbunden sind, führt uns der griechische Dichter weiter durch den ganzen Tierkreis, indem er die berühmten zwölf Arbeiten des Herkules schildert. In der linken oberen Ecke sind einige Sterne aus dem Wilde des Haares der Perseide verzeichnet, die in der ägyptischen Geschichte eine Rolle spielen. Da die Sternchen nur sehr schwach sind, empfehlen wir zu ihrer Beobachtung das Opernglas.

Der Mond vollzieht seine Wanderung um die Erde in nachstehend angegebener Weise. Am 9. haben wir erstes Viertel, am 17. Vollmond und am 24. letztes Viertel. Die Zusammenkünfte des Erdbelegers mit den wichtigsten Himmelskörpern können wir an folgenden Tagen beobachten: Mit Saturn am 20., mit Jupiter am 28. und mit Merkur am 30. Mit immer zunehmendem Glanze strahlt Venus als Abendstern am vorwärtlichen Himmel und entgegen. Sie tritt anfangs gegen 2 1/2 Uhr (früher 9 1/2 Uhr) und gegen Ende des Monats um 2 1/2 Uhr (10 1/2 Uhr) unter dem Gesichtskreis hinab. Ihre Helligkeit ist so groß, daß sie bei weitem alle Sterne übertrifft. Mars macht im Vergleich dazu gar keinen Eindruck mehr auf uns. Seine Helligkeit ist sogar geringer als die von Aldebaran im Stier. Er durchzieht gegenwärtig den nördlichsten Teil des Tierkreises, indem er die Bilder Stier und Zwillinge durchwandert. Mars geht anfangs bald nach 1 Uhr und gegen Ende bald nach Mitternacht im Nordwesten unter. Um diese Zeit hat sich im Südosten im Wilde des Schlangenträgers nahe dem Skorpion der ringumkränzte Saturn bereits erhoben und

zwar anfangs eine halbe Stunde vor Mitternacht und gegen Ende um 1 1/2 Uhr (9 1/2 Uhr abends). In der Morgendämmerung stehen Jupiter und Merkur, die sich am 6. besonders nahe kommen. Die Sichtbarkeitsbedingungen können aber nicht als günstig bezeichnet werden. Dr. H. H. Kritzinger.

Nachbargebiete

Aufklärung eines Raubmordes?

* Frankfurt a. M., 6. April. Am 4. Dezember 1918 gegen 5 Uhr nachmittags wurde am Radelweh der Niederräder Schleuse der Kaufmann Georg Perrot aus der Taunusstraße als Viech geländet. Der Oberkörper war in einem Saft verpackt, der Hals war durchgeschnitten und an der linken Kopfseite war eine ziemlich grobe Schußverletzung vorhanden. Das Wertwürdige war, daß Perrot keine Schuße an hatte. Die Kriminalpolizei vermutete auf Grund dessen sofort, daß die Tat in einem Raum begangen sein mußte. Es wurden damals auch 5000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt; jedoch blieben die ganzen Vierzehn der Polizei ohne Erfolg, da in der damaligen Zeit das Publikum durch andere Ereignisse abgelenkt und zum Teil auch sehr teilnahmslos gegen solche Dinge war. Neuerdings tauchten nun wieder Gerüchte auf, die der Kriminalpolizei Veranlassung gaben, die Sache wieder aufzugreifen. So wurde z. B. das Gerücht verbreitet, daß Perrot in einem Schließkorb aus seiner Wohnung, in der er nach diesen Gerüchten ermordet worden sein sollte, fortgeschafft worden sei und daß die Blutspuren auf der Treppe noch in dergleichen Nacht beseitigt worden seien. Durch Vernehmung verschiedener Zeugen, besonders Hausbewohner, die zur damaligen Zeit bereits in dem Hause wohnten, wurden diese Gerüchte bekämpft. Auf Grund dieses belastenden Materials schritt die Kriminalpolizei nunmehr zur Festnahme der Logisten des Perrot. Sie werden infolge der Gerüchte zum mindesten der Mitwisserschaft verdächtig. Die Aussagen der Zeugen und die Vernehmung des Ehepaares ergaben bis jetzt so viel belastendes Material, daß eine Vorführung vor den Richter unerlässlich ist. Da der Fall schon viele Jahre zurückliegt, halten die Zeugen selbstverständlich mit ihren Aussagen sehr zurück. Immerhin kann angenommen werden, daß, wenn sie sich ihrer damaligen Beobachtungen wieder besser entsinnen können, noch weiteres Material gutage gefördert werden kann.

* Lampersheim, 7. April. Im alten Schulhaus fand die mündliche theoretische Gesellenprüfung statt, zu der der Prüfungsausschuss des Ortsgewerbevereins und zahlreiche Handwerksmeister erschienen waren. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Zimmermeister Weidenauer, richtete kurze Begrüßungsworte an die Erschienenen und bat den hauptamtlichen Fortbildungsschullehrer Weber, mit der Prüfung zu beginnen. Zunächst prüfte dann Gewerbelehrer Ingenieur Drieh die Bauhandwerker in Fachkunde. Anschließend beschäftigte sich Ingenieur Drieh mit den Metallarbeitern und Elektrikern. Hauptamtlicher Fortbildungsschullehrer Hebler prüfte die Bebrilligen, die das Metzger- und Friseurhandwerk erlernt hatten. Die jungen Schneiderinnen wurden von der hauptamtlichen Fortbildungsschullehrerin Fr. Krauth des längeren in eingehender Weise zur Mitteilung ihrer Wissenschaft veranlaßt. Als letzter prüfte dann sämtliche Prüflinge zusammen der hauptamtliche Fortbildungsschullehrer Weber in Volkswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der schwierigen Lage des Handwerks, in Kalkulation, Buchführung und Maßhematik. Die abgelegte Prüfung zeigte, daß sich sämtliche Lehrkräfte bemüht hatten, um die jungen Menschen zu tüchtigen Handwerkern heranzubilden. Herr Weber richtete beherzigenswerte Worte an die jungen Leute und ermahnte sie, in ihrer Ausbildung keinen Stillstand eintreten zu lassen, denn Stillstand bedeute Rückgang. Hierauf entließ er sie aus der Fortbildungsschule. Der Vorsitzende der Prüfungskommission dankte den Lehrkräften für ihre erspriechliche Arbeit.

Gerichtszeitung

Mordprozeß Schultheis in Frankfurt a. M.

Bierier Verhandlungstag.

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe

Am gestrigen vierten Verhandlungstag wurde die Beweisnahme geschlossen. Der Sachverständige Dr. Popp kommt zu dem Ergebnis, daß sich Fingerabdrücke des Schultheis nicht fanden, was aber nicht ausschließt, daß Schultheis den Einbruch doch ausführte. Kriminalrat Dauber schilderte den Tattatbestand und den Gang der kriminalpolizeilichen Ermittlungen. Der Zeuge berichtet u. a., daß Schultheis kein Geständnis von Bedingungen abhängig zu machen suchte. Der Angeklagte wollte nämlich nicht angeben, wo die Juwelen verborgen waren und brachte vor, es läge doch gar nichts daran, wenn die Firma die Sachen zurückerhalte, dann könne sie seiner Frau doch 2000 M. geben. Der Zeuge hat Schultheis darauf geantwortet, daß er das Geständnis nicht von solchen Dingen abhängig machen könne, er wolle aber mit Frau Grebenau darüber sprechen, was er auch getan habe. Nach den Ausführungen des G. Rates Geh. Rat Dr. Noth über den Geisteszustand des Angeklagten liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der Geisteszustand des Angeklagten anzuzweifeln ist.

Der Gerichtsarzt ließ sich nun über die Sektion der Leiche Grebenaus aus. An der linken hinteren Schädelkapsel war eine Schußverletzung feststellbar. Auf dem Kopf waren sieben Wunden, zwei davon, an der Nasenwurzel und an der rechten Schläfe, zeigten eigentümliche Einfenkungen. Es ist anzunehmen, daß sie mit dem Revolvergriff beigebracht wurden. Die übrigen Hiebverletzungen können sehr wohl mit dem großen Vorhangsloß zugefügt worden sein. Der Befund ergibt ferner, daß G. in dem Augenblick, als er den Schuß erhielt, sich nicht in einer Abwehr- oder Angriffsstellung befunden haben kann. Der Schuß kam aus einer Entfernung von etwa fünfzehn Zentimeter. Die Haare Grebenaus waren an der Einschußstelle angefangen. Es wurde mit rauchschwachem Pulver geschossen und es ist eine außerordentlich seltene Tatsache, daß hierbei Haare angefangen werden. Daß dies geschah, beweist, daß der Schuß aus alternativer Nähe abgegeben wurde. Schießversuche mit der Waffe des Schultheis haben ergeben, daß bei zwei Zentimeter Mündungsabstand eine Wirkung entstand, wie sie sich auf dem Handtuch zeigte. Die Waffe muß also dicht am Kopf Grebenaus gewesen sein, als der Schuß losging. — Am Freitag folgen die Plädoyers.

Der Strafantrag im Schultheis-Prozeß

(Fünfter Verhandlungstag)

Im Mordprozeß gegen den Fahrunternehmer und Installateur Schultheis aus Wilsdorf bei Bad Nauheim beantragte der Staatsanwalt in der heutigen Vormittags-sitzung, den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und wegen unbefugten Waffensbesitzes zu 9 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Die bei der Tat benützte Waffe sei einzuschießen.

* Der Großunternehmer vor Gericht. Ein Maschinenbauer aus Ringolsheim, der eine Fahrradrepaturwerkstätte besitzt, gab sich in seinen Prospekten und seinen Reden als Großunternehmer aus. Daraufhin ließ sich ein Mechaniker, der den Vätern Glauben geschenkt hatte, herbei 1000 M. Einlage zu zahlen mit der Bedingung, einmal Weltmeister in der werdenden Automobilfabrik zu werden. Da ihm aber allmählich die Zeit zu lange schien, stellte er Strafantrag bei Gericht. Der Großunternehmer wurde in erster Instanz in Strafbatal zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, bei der Berufung vor der Strafkammer in Karlsruhe kam er dank mit einer Geldstrafe von 500 M. davon. Das Mineralbetriebs-Großunternehmen ist damit auf unbestimmte Zeit verurteilt.



Wie wundertätiger Balsam

Wird Pilo in der schwarzen Dose. Die einzigartige Zusammensetzung der Pilo-Paste ist von froppierendem Einfluß auf das Leder. Schon nach mehrmaliger Verwendung von Pilo werden Sie feststellen, daß das Ledereine Geschmeidigkeit erlangt hat, die große Widerstandskraft gewährt.



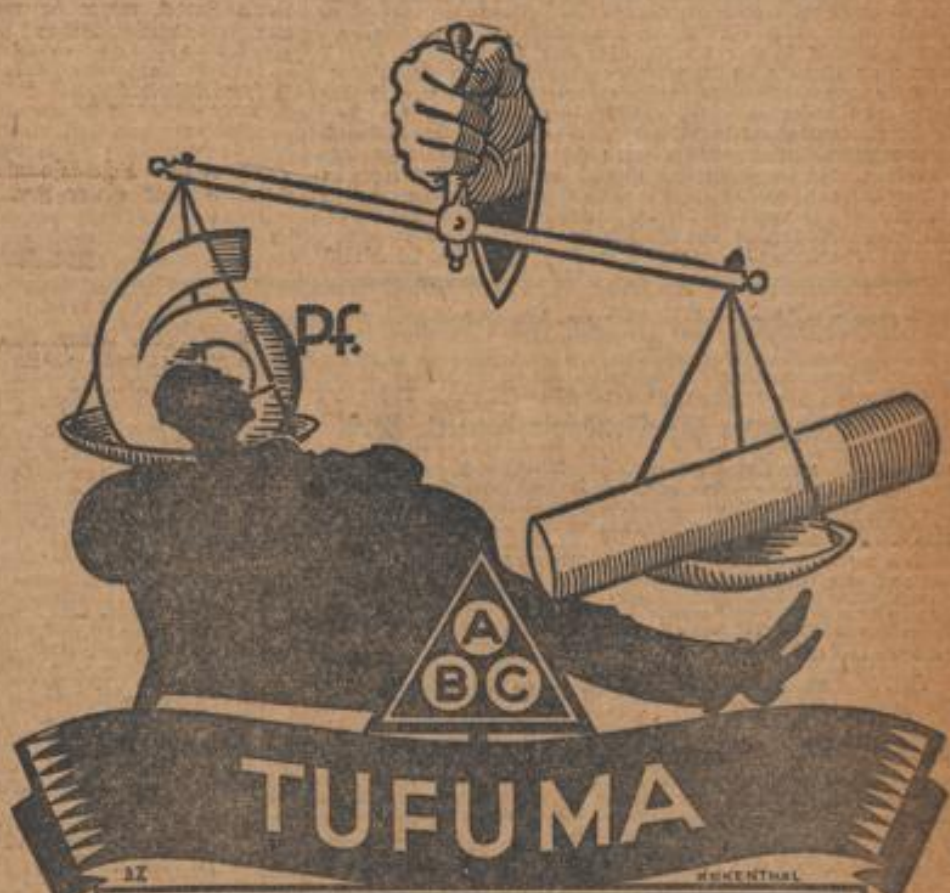
„Herkules“ der Dauerstrumpf andrerhöchster Florentin Paar Mk. 2.90 Gaby-Miederhaus Nur D 7, 18 Breite Heidelbergstr.

Table with 2 columns: Billige Möbel, items like Bettmattentisch, Vorküchenstuhl, etc.

Wanderer-Fahrräder und Motorräder



Steinberg & Meyer 0 7, 6



Gibt dem Raucher nur das Beste. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, der Raucher verfährt nichts von Tabak. Wir glauben, daß der Raucher sehr wohl eine gute Cigarette von einer schlechten in der gleichen Preislage unterscheiden kann. Bei der Tufuma-Cigarette von Batscharl wird er nicht enttäuscht. Die Cigarette hält, was sie verspricht. Wohlfeil im Preis u. doch höchste Qualitätsleistung. Preis 6 Pf.

A. BATSCHARI CIGARETTENFABRIK A.G.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wälzische Hypothekbank, Ludwigshafen

Die heutige zweite Generalversammlung, die nach der Vertagung der ersten W.G. vom 11. März über die Regularien und die vielmehrteilige Erhöhung des Aktienkapitals zu beschließen hatte, lief schon rein äußerlich durch die persönliche Anwesenheit von etwa 80 Aktionären, darunter ein ganzes juristisches Gremium das große Interesse erkennen, das man ihr entgegenbrachte. Die Verhandlungen begannen mit einer mehr als dreiviertelstündigen Vertagung, da die Präsenzliste noch nicht fertiggestellt war. Es wurde dann zunächst ohne Abstimmung in die Bezeichnung des Geschäftsbereichs eingetreten.

Als erster Oppositionsredner ergriß das Wort Rechtsanwalt Dr. E. Trautz-Münch, der fragte, wie hoch das Vermögen der Gesellschaft sei, wie hoch der Anteil der Aktionäre demnach zu werden, inwieweit die Kräfte der Verwaltung genügt seien, damit er an dem Punkt der letzten Reserven kam. Die Bilanzierung der Wälzischen Hypothekbank belage in vielen Punkten sehr wenig über das Vermögen der Gesellschaft, weniger als andere Gesellschaften berichten und weniger als das Gesetz vorschreibt. Das die Bank zurzeit der Goldmarkumlage über einen erheblichen Bestand an Vorratsaktien verfügt habe, sei aus der Umstellungsbilanz nicht ersichtlich und auch nicht im Bericht angedeutet. Der Bericht über 1925 lasse die Größen von Vorratsaktien nicht erkennen und erst der Bericht für 1926 ermittle sie nebst dem an veräußerten Aktien. Im Bericht für 1926 lasse man bei hohem Aufsehen aus dem Vermögensvergleichsplan herausfinden, daß sich Vorratsaktien vorfinden würden, denn bei der Dividendenberechnung hätte sich heraus, daß über 1.200.000 A nicht im Einstande bedacht wurden, also nur Vorratsaktien sein könnten. Klar sei es heute noch nicht, wieviel Vorratsaktien bei der Goldmarkumlage her 51 Mill. P. vorhanden waren, rechnete man müßte es 12 Mill. gewesen sein. Er verlangte Auskunft über diesen Punkt und erfordere den Vorwurf gegen die Verwaltung, daß sie sich nicht an die gesetzlichen Bestimmungen gehalten hat und die Aktionäre über einen wesentlichen Teil des Vermögens im Unklaren ließ.

Als eine Reihe von weiteren Einzelfragen über die Verbuchung, Bewertung und Verwendung der Vorratsaktien gab Geheimrat Dr. Troeltzch namens der Direktion eingehende Auskunft. Den Aktionären, die die Wälzische Hypothekbank und ihre Konstitution nicht erst seit der letzten Infestation, sondern vor längerer Zeit kennen, sei wohl bekannt, daß die Bank Vorratsaktien besitze, denn die Generalversammlungen von 1922 und 1923 haben Beschlüsse über die Veräußerung des A.R. gefaßt und aus dem danach erfolgenden Angebot an die Aktionäre war ohne weiteres zu berechnen, daß ein Teil der neu ausgegebenen Aktien als Vorratsaktien einbehalten worden sind. Bei der Zusammenlegung des A.R. von 51 Mill. P. A. im Verhältnis von 10:1 müßten diese Vorratsaktien auch in den 51 Mill. P. A. Aktien enthalten sein. Der Fall der Wälzischen Hypothekbank sei als ein Einzelfall betrachtet worden. Wenn ein Fall sich dazu nicht eigne, so sei es die Wälzische Hypothekbank. Man überlasse dabei, daß dies eine Bank im besetzten Gebiet ist.

Direktor Troeltzch ging dann kurz auf die besonders gelagerten politischen Verhältnisse in der Pfalz und ihre Auswirkungen auf wirtschaftlichen Gebiete ein, die einer verantwortungsbewußten Aktionäre die höchste gewisse Reserven auferlegten. Wenn man in voller Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen in den Generalversammlungen und in den Geschäftsberichten der vergangenen Jahre über manche Dinge gesprochen habe, so beruhe er sich auf das Zeugnis derjenigen, die die Sache mitgemacht haben und nicht in Ruhe und Sicherheit in München oder Frankfurt laßen. Er verzichte auf jede politische Verhältnisse zu beurteilen waren. Im laufenden Jahresbericht sei auf Seite 8 bemerkt: Dem Kapitalreferendum sind aus dem Verkauf von Vorratsaktien nach Abzug der entstandenen Kosten 707.700 A zuzurechnen, so daß er mit 2.045.770 A zu Buche steht. Für die Goldmarkumlage hand es sich um 12.750.000 A Vorratsaktien zur Verfügung. Eine Einziehung dieser Vorratsaktien hand angeht die Ueberstreckungsfrage im besetzten Gebiet nicht zur Grundfrage. Bei der Zusammenlegung ergab sich ein Kennbetrag von 1.227.500 A. Die Aktiverklärung erlaute derart, daß auf der Aktivseite unter Forderungen ein Betrag von 30 v. H. des Kennbetrags eingezeichnet wurde mit 368.250 A. Davon sei 1924 nichts verkauft worden, 1925 ein Betrag von 36.800 A. Der Verkaufserlös betrug damals 7 oder 8 v. H. über den Vorkurs. Ein solches würde an einen nicht bankreifen angehörenden Herrn der Verwaltung zum Vorkurs verkauft. Die Vorratsaktien in Verwalt hat man aufgrund eines vollständigen Vertrags der Deutschen Hypothekbank in Mannheim geschlossen, die diese Vorratsaktien zu verwalten hätte, nämlich gegen 24 v. H. höher gegen 1/2 v. H. Vorkurs. In dem Jahr 1926 ist man mit einem Nettobetrag auf der Aktivseite von 800.210 A Vorratsaktien eingetreten und einem Kennbetrags von 1.200.700 A. Verkauf habe man 743.400 A. nom. mit einem Nettoerlös von 850.823 A. Davon sind 80 v. H. gleich 223.022 A. aktiviert gewesen. Der Rest ließ, wie im Bericht er-

zählt, der Referent zu. Die Bank habe Aktien bis zum Kurs von 200 v. H. abgegeben. Der erzielte Nettoerlösbetrag betrug 180 v. H. Im laufenden Jahre habe man zum Verkauf gehabt von 455.800 A. davon sind 38.100 A. zum Vorkurskurs von 180 v. H. verkauft worden, an die Börse, an Banken und an Private. 1925/26 seien 125.700 A. nach München und 178.200 A. nach Frankfurt an die Börse gekommen und 411.500 A. an 10 verschiedene Bankfirmen.

Als weiterer Vertreter der Opposition benannte Rechtsanwalt Dr. E. Trautz-Münch a. R. den Durchschnittskurs von 150 v. H., der weit unter dem Vorkurs lag, so daß eine Erhöhung der Gesamtkapitalisierung eingetreten sei. Rechtsanwalt Troeltzch erwiderte und belegte es eingehend anhand von Auszügen, daß der Verkauf im Jahre 1927 zu normalen Kursen erfolgt sei. Der Durchschnittskurs bezieht sich auf die Referenzperiode. Im übrigen hat die Verwaltung abgesehen, sich an der Kurssteigerung zu beteiligen. Rechtsanwalt Dr. Troeltzch begründete das Aufführungsverhalten der Opposition und führte aus, daß dadurch bewiesen worden sei, daß sich rund 80.000 A. in diesen Referenzperiode befinden. Er erwähnte die Offenheit der Reichsbanknoten und die Vorkurszahlung, die vollen Aufschuß über ihre Verhältnisse gegeben habe. Die Verwaltung sei im Interesse der Gesamtkapitalisierung verpflichtet, in der W.G. auf diese hohen Referenzen hinzuweisen und wenn es fernerzeit aus politischen Gründen, die von dem Redner auch von nachfolgenden Oppositionsrednern als nicht gut zu billigen bezeichnet werden, unterließ, so hätte die Verwaltung doch nicht die hohen Referenzen verschweigen dürfen. Eine Reihe von Aktionären hätte niemals ihren Besitz „veräußert“, wenn sie Kenntnis von der hohen Referenz gehabt hätten. Er bestritt das Recht und die Pflicht der Verwaltung, in die Kurssteigerung zurückzugehen einzugreifen. Sie habe nur das Recht der Gesamtkapitalisierung zu nutzen.

Im weiteren Verlauf drehte sich die Kritik der Opposition um die Freigabe der sogenannten rechtsindigen Obligationen. Rechtsanwalt Trautz glaubt nicht, daß die Vorratsaktien im besetzten Gebiet überhaupt gelöst werden könnten. Er verlangte, daß die Kapitalisierung der Verwaltung nicht in jeder Beziehung vollständig seien, die Befreiung der Obligationen mit der Treuhänderpflicht, die Nennung der Namen der Erwerber der Vorratsaktien und demnach dem Namen der Referenz der Verkauf im Jahre 1927. Die Freigabe eines möglichst hohen Kurses wäre im Interesse der Gesamtkapitalisierung gelegen. Welche Schädigung die Aktionäre durch die fernerzeitige Gesamtkapitalisierung erlitten, beziffert er dahin, daß ein Teil der Vorratsaktien die Aktien 65 Mill. P. A. betragen, denen 54 Mill. P. A. gegenüberstehen, während bei Einziehung der Vorratsaktien immer noch mehr als 57 Mill. Aktien nur mehr 30 Mill. P. A. betragen hätten, so daß sich also das prozentuale Verhältnis von 115 auf 14 v. H. vermindert hätte. Um noch etwas für die Aktionäre zu tun, beantragte er, daß die noch bestehenden Vorratsaktien den alten Aktionären zu dem Angebot angeboten werden sollen, d. h. daß auf 1100 A. alte Aktien eine Vorratsaktie zum Kurs von 50 v. H. entfällt.

Der Vorsitzende erklärte sich bereit, Vertretern der Opposition, die Namen der Bankbesitzer bekanntzugeben, bezeichnet jedoch den Antrag auf Einziehung des Besondereins fernerzeit als Verleumdung, da bei der derzeitigen Lage und der ungenügenden Auskunft die Hypothekbank keine Werk benötige. Er bat darum die W.G. dem Institut seine hohen Referenzen zu belassen. Die Verantwortlichkeit der Wälzischen Hypothekbank könne nicht mit der Offenheit des Aktienmarktes verwechselt werden, bei dem ganz andere Verhältnisse herrschen. Die Verwaltung hatte die Pflicht, bei den Verhältnissen in der Pfalz die Vorratsaktien zu führen. Später hätte es ja an den Aktionären gelegen, sich jede gewünschte Auskunft zu beschaffen.

Rechtsanwalt Dr. Troeltzch bestritt den Standpunkt der Opposition und wendet sich gegen die Verantwortlichkeit der Verwaltung, die Namen der neuen Käufer, Vertreter der Opposition mitzuteilen, verlangt vielmehr, daß die Intentionen der Gesamtkapitalisierung werden. Er wendet sich nochmals gegen die Bilanzierung der Vorratsaktien mit 30 v. H. in der Bilanz, die nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Die Erregung der Opposition erlaute sich daraus, daß viele nicht zusehen können, wie das Kapital veräußert werden soll und daß die Opposition die einziehenden Aktien der Verwaltung benötige, um zu beweisen, daß die Kapitalisierung nicht erforderlich sei und zu verhindern, daß das Recht der Aktionäre nicht erfüllt werde.

Die Verwaltung lehnt nunmehr über den Antrag der Opposition ab, indem sie die Vorkurszahlung festgesetzt hat, wonach 4.000 Stimmen von Akt. und 6000 A. Akt. mit mehrheitlichem Stimmrecht vertreten sind. Das Abstimmungsverhältnis von 16.800 Stimmen für den Antrag der Opposition und 25.600 Stimmen für die Verwaltung. Die Opposition erklärte ihren Widerstand zu Protest.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wie auch Vermögensaufstellung verlangte die Opposition nähere Aufklärung und Detaillierung der Vermögensaufstellungen und der Kosten Verwalteter, Schuldner, Bankguthaben, Gläubiger usw., wozu Geheim-

rat Troeltzch erklärte, daß er unmöglich auf diesen Fragen gerecht werden könne, da er nicht sämtliche Bücher mitbringen oder gar im Kopie haben könne. Da es seiner Ansicht nach der Opposition nur darauf ankomme, Rechte für eine Kapitalisierung zu formulieren, würde er nur die Kaufkurse geben, die die Gesamtkapitalisierung interessieren und im übrigen sich geschäftlicher Diskretion befleißigen. Im Gegensatz zur nachdenklichen Opposition trugen die Wälzischen Hypothekbank ihre sämtliche Oppositionen ein, so daß freie Opposition nicht vorhanden sind. Er betonte noch einmal, daß das Vermögen der Hypothekbank in der Inflationszeit verloren gegangen ist. Die sogenannten Vorkurshypothekbanken können nicht als Vermögen angesehen werden, da sie langfristige Forderungen darstellen. Die Quote der Aktivierung des Vermögensgegenstandes betragte mitzuteilen, müsse er ablehnen. Schließlich hätte auch das Recht der Aktionäre eine Grenze. Durch die Angabe der Quote könne dem Institut nur Schaden erwachsen, da die Opposition jedoch auf der Mittelung der Quote bestand, nämlich die W.G. darüber ab, mit dem Ergebnis, daß die Materialität sich gegen weitergehende Maßnahmen wandte. Für die Opposition wurden 16.717 Stimmen abgegeben, die Stimmen für die Verwaltung wurden nicht genau gezählt, da schon eine formale Mehrheit von 22.655 Stimmen vorlag. Ueber W. Trautz-Münch a. R. stellte er mit, daß eigene Offizien, nämlich zu 12-15 v. H. gefasste Fondbriefe, in der Bilanz enthalten seien. Die allgemeinen Aufschuß zu spezifizieren, die Vertreter der Direktoren und der Beamten im einzelnen anzugeben, dazu sei er nicht in der Lage. Die Zahl der Beamten ist von 48 Ende 1925 auf 80 Ende 1926 gestiegen, was mit der Durchführung der Kapitalisierung zusammenhängt. Unter „sonstigen Einnehmern“ sei ein Betrag enthalten, der von der Wälzischen Hypothekbank gekommen ist, deren Beschlüsse die Bank in Personifikation führt.

Oben einen Antrag auf Kapitalisierung, nunmehr über die Bilanz abzustimmen, machte sich die Opposition mit dem Hinweis, daß sie sich über zwei Fragen klar werden müsse, nämlich, ob sie eine Bilanzprüfung oder die Einziehung von Referenzen beantragen wolle. Zur Klärung dieser Frage müsse sie in der Sache von dem Ausmaß der Verwaltung Gebrauch machen, Einsicht in die Unterlagen zu nehmen. Dielem Wunsch entsprechend trat eine Pause von etwa 15 Minuten ein.

Nach Wiedereröffnung der Versammlung erklärte die Opposition, daß sie auf Grund der Prüfung der Unterlagen die Verwaltung anfordern wolle, die am 1. Dez. 1926 vorhandenen Vorratsaktien mit ihrem damaligen Kurswert anzuführen.

Die von der Opposition beantragte Einziehung von Aktien wurde mit 22.781 Stimmen gegen die Stimmen der Opposition abgelehnt. Das gleiche Ergebnis hatte die Abstimmung über die Einziehung der Aktien, die auf die Bilanz der Wälzischen Hypothekbank und des Reichsbanknoten. In allen Punkten wurde Protest erhoben. Bei der Abstimmung über die Einziehung der Aktien wurde die Mehrheit der Wälzischen Hypothekbank durch die Stimmen der Reichsbanknoten gestützt. Die Wälzische Hypothekbank wurde durch die Stimmen der Reichsbanknoten gestützt. Die Wälzische Hypothekbank wurde durch die Stimmen der Reichsbanknoten gestützt. Die Wälzische Hypothekbank wurde durch die Stimmen der Reichsbanknoten gestützt.

Börsenberichte vom 8. April 1927

Mannheim fest und unverändert
An der heutigen Börse konzentrierte sich das Interesse im letzten Verkehr auf Kohlenwerte, besonders Darpenener-Aktien, die bis 278 liegen. Logen waren Farben-Aktien verhältnismäßig. Am Vormarsch waren Germania-Kind, fest mit 808. Auch v. Krenning-Aktien wurden erl. Besondere mit 104 und Pfalz. Pflanzwerke erkl. Dividende mit 196 notiert. Im übrigen war das Kursniveau fast unverändert. Fernerhinlagte Werte ohne nennenswerten Umsatz.

Frankfurt knapp behauptet, Darpenener sehr fest
Anschließend des Besprechenden Börsenwertes und der Konjunktur der Börse hielt sich die Werte etwas mehr zurück, so daß die ersten Kurse keine besonderen Veränderungen aufwiesen. Nur in den Aktien der Darpenener Bergbau-A.G. entwickelte sich eine sehr lebhaft Nachfrage, die ein festes Niveau des Kurses zur Folge hatte. Die erste Notiz für Darpenener war demnach gegenüber dem letzten Abendkurs um 5 Proz. erhöht. Die Mitteilungen auf der Generalversammlung der Darpenener Bergbau haben einen sehr guten Eindruck gemacht und veranlaßten Käufer in diesem Papier.

Die Steigerung dürfte aber in der Hauptsache auf Ruhe der Verwaltung der Darpenener Bergbau-A.G. selbst zurückzuführen sein. Die anderen Vertikalen von Interessentenfällen der Börse begann, daß reichlichen Ganges in Darpenener werden darf angenommen, ebenso die Wahrung, daß der Fortschreiten hinter den Interessentenfällen lände. Später ließ das Geschäft nach. Die Kurse konnten sich aber ziemlich behaupten. Darpenener ertrahen sich unverändert großer Nachfrage und lagen nach der ersten Notierung noch um 5 Proz. weiter an, jedoch als ein Gesamtergebnis von 11 Proz. erzielte. Rhein, Braunkohlen und die Bergbau folgten als einzige Papiere der Aufwärtsbewegung der Darpenener-Aktien mit einer Steigerung von fast 6 Proz. Tägliches Geld 4,5 Proz.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Kurs und Wechselkurse in Prozenten, bei Geldnotierungen in Mark je 100 Reichsmark. Kurse für Wertpapiere sind mit + bezeichnet, nach 100% notiert.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. April

Bab. Bank	107,0	107,0	Continental	108,0	108,0	E. A. Raab	202,0	202,0
Bank. Hypoth. Bk.	150,0	150,0	Mannheim. Bk.	150,0	150,0	Hann. Comm.	134,0	134,0
Bl. Bank	230,0	230,0	Oberb. Bk.	207,0	207,0	Ind. Bank	175,0	175,0
Bl. Bank	150,0	150,0	St. Bk.	101,0	101,0	Ind. Bk.	175,0	175,0
Bl. Bank	100,0	100,0	St. Bk.	101,0	101,0	Ind. Bk.	175,0	175,0
Bl. Bank	100,0	100,0	St. Bk.	101,0	101,0	Ind. Bk.	175,0	175,0
Bl. Bank	100,0	100,0	St. Bk.	101,0	101,0	Ind. Bk.	175,0	175,0
Bl. Bank	100,0	100,0	St. Bk.	101,0	101,0	Ind. Bk.	175,0	175,0
Bl. Bank	100,0	100,0	St. Bk.	101,0	101,0	Ind. Bk.	175,0	175,0
Bl. Bank	100,0	100,0	St. Bk.	101,0	101,0	Ind. Bk.	175,0	175,0

Frankfurter Börse vom 8. April

Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0

Berliner Börse vom 8. April

Kurs und Wechselkurse in Prozenten, bei Geldnotierungen in Mark je 100 Reichsmark. Kurse für Wertpapiere sind mit + bezeichnet, nach 100% notiert.

Berliner Effektenbörse vom 8. April

Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0

Transport-Aktien

Transport-Aktien	100,0	100,0	Transport-Aktien	100,0	100,0
Transport-Aktien	100,0	100,0	Transport-Aktien	100,0	100,0
Transport-Aktien	100,0	100,0	Transport-Aktien	100,0	100,0
Transport-Aktien	100,0	100,0	Transport-Aktien	100,0	100,0
Transport-Aktien	100,0	100,0	Transport-Aktien	100,0	100,0

Industrie-Aktien

Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0

Industrie-Aktien

Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0
Industrie-Aktien	100,0	100,0	Industrie-Aktien	100,0	100,0

Bank-Aktien

Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0

Bank-Aktien

Kurs und Wechselkurse in Prozenten, bei Geldnotierungen in Mark je 100 Reichsmark. Kurse für Wertpapiere sind mit + bezeichnet, nach 100% notiert.

Bank-Aktien

Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0

Bank-Aktien

Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0

Bank-Aktien

Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0

Bank-Aktien

Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0
Bank-Aktien	100,0	100,0	Bank-Aktien	100,0	100,0

Sportliche Rundschau

Eine Warnung der obersten Kennbehörde

Der letzte offizielle Wochenrennenkalender veröffentlicht eine Warnung der Obersten Kennbehörde, die sich gegen die Halbblutrennen wendet, die ohne die Genehmigung der Behörde und ohne deren Kontrolle stattfinden. Hierzu wird uns geschrieben:

Auch im badischen Land regen sich ähnliche Bestrebungen. Vor dem Krieg fanden da und dort, insbesondere in züchtenden ländlichen Bezirken, landwirtschaftliche Rennen statt, deren Abhaltung jeder für die Pferdezüchtung und ihre Produkte sich Interessierende nur begrüßen wird. Als dann durch den Krieg die Pferde requiriert waren, die ländlichen Vereine ihre teils volkstümlichen Veranstaltungen, teils auf Förderung des züchterischen Gedankens und auf die Freude an der Zucht aufgebauten kleinen landwirtschaftlichen Rennen wieder aufmachen wollten, schickte es naturgemäß in den ersten Jahren an den Produkten und man konnte und mußte für eine Uebergangszeit über die leitenden Grundbesitzer hinwegsehen. Jetzt aber, nachdem durch systematischen Aufbau der Grundbesitzer landwirtschaftlicher Pferdezüchtung innerhalb 10 Jahren nach Friedensschluss wieder Material von nachweisbarer, offiziell eingetragener Abstammung genügend vorhanden ist, wobei die landwirtschaftlichen Organisationen des Landes und die amtlichen Stellen mitarbeiten, sollten diese kleineren Rennplätze wieder die Normen aufnehmen, die vor dem Krieg als Selbstverständlichkeit galten. Andernfalls sind das keine Rennen mehr, die einen tieferen Zweck verfolgen, sondern Schaustelle, deren Ausgang nicht dazu geeignet ist die ländliche Zucht zu fördern und die züchterische Freude zu heben, sondern rein auf die Wettlust abzielende „Wettrennen“. Dazu fehlt noch jegliche Kontrolle, die das Fundament der großen, dem Vollblutport dienenden Rennplätze bilden und ihnen den Charakter wertvoller Prüfungskontrollen geben. Geradezu verwerflich aber ist es, daß innerhalb solcher landwirtschaftlicher Rennen ausrangierte oder verkappte oder umgekehrte Vollblüter mitlaufen und solche Vollblüter mit einem Aufgebot an Qualifikation des Reiters vorgeschrieben — zur Vorsicht! — die Qualifikation des Reiters vorgeschrieben — zur Vorsicht! — die Qualifikation des Reiters vorgeschrieben — zur Vorsicht!

Schwimmen

Olympia-Vorbereitungskurs im Herschelbade

Zu dem vom Deutschen Schwimmverband für den süddeutschen Areal im Mannheimer Herschelbad auf Mittwoch angelegten Olympia-Trainingsabend für Stillschwimmen und Wasserball hatten sich die besten Schwimmer und Wasserballspieler nebst Schwimmwarten und Meigenführer aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Stuttgart, Wuppertal u. a. zahlreich eingefunden.

Zuerst ließ der bekannte Magdeburger Hellas-Trainer Manager Kurt Behrens die Stillschwimmer der verschiedenen Vereine im Brust-, Rücken- und Freistil vorschwimmen, worunter auch zwei Mannheimerinnen, und berichtigte dabei bei jedem seine mehr oder minder bemerkbaren Fehler, wozu ein Versuch zur Verbesserung beim langsamen Durchschwimmen jeweils sich anbot. Als Hauptmangel bezeichnete er u. a. zu tiefe, ins Wasser vergrabene Kopfhaltung statt freier geradeaus (nur zum Aufholten seitliche Wendung), ferner zu weiler und heftiger Armbewegung, unvollkommener Durchzug seitlich hinaus statt umgekehrt nach der Körpermitte hin. Ferner zu weiter Abstand beider Beine beim Weinschlag statt eng beisammen bleiben. Beim Bruststil rügte er mehrfach das zu weite oder zu tiefe Zurückführen der Arme und zu schräger Weinstoß nebst zu schlaffem Weinschlag darnach. Zur Verbesserung ließ er die Leute häufig eine Längs- oder

Querbahn durch nur mit Arm- oder Beinbewegung sich fortzuschaffen. Zuletzt betonte er allgemein den Wert eines ruhigen eleganten Stils für die Schwimmgeschwindigkeit und den Nutzen der unentbehrlichen Streckenschwimmübungen über 6-800 Meter, ja 1000 Meter.

Um halb 10 Uhr begann der wohlbekannt Mannheimer Wasserballschiedsrichter Dr. Ruppbaum sein Übungsstück mit zwei zusammengestellten Siebenmannaufstellungen. Dabei fand er ebenso wie Behrens oft genug Anlaß, das kopflose, unbedachte Spiel einzelner Leute zu rügen, deren Ballbehandlung zudem meist zu wünschen übrig ließ, und verwies auch sonst vorkommende Fehler und Mängel der Spielweise, die noch starker Verbesserung bedarf, wenn wir im internationalen Wettbewerb rühmlich bestehen wollen.

Fußball

* Sonderzug zum Spiel F.F.V. Frankfurt — V.F.L. Neckarau nach Frankfurt a. M. Zum Entscheidungsspiel um den 3. Platz in der süddeutschen Fußballmeisterschaft fährt der Rheinbezirksmeister V.F.L. Neckarau am 15. April (Freitag) nach Frankfurt, um dort gegen den F.F.V. anzutreten. Von diesem Spiel wird es abhängen, ob V.F.L. Neckarau an den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft teilnehmen wird. Eine große Gefolgschaft, die den Spielern Rückhalt gibt, kann den Ausschlag geben.

Handball

Um den badischen Handball-Pokal

Nachdem nun drei der aussichtsreichen Bewerber um den Pokal, V. f. N., M. T. O. und M. T. C. Pflöz, ausgeschieden sind, befinden sich noch 4 Mannschaften im Rennen, wovon drei Mannheimer Vereine sind. Am kommenden Sonntag fällt nun die Vorentscheidung. Auf dem Plage des Fußballklub 08 Lindenhof stehen sich Sportverein Waldhof und die Pfalzmannschaft gegenüber. Der Papierform nach sollte Waldhof Sieger werden, konnte er doch einen V. f. N. bestigen. Doch daß die Papierform leicht trägt, ist schon oft erwiesen worden. Es hat in letzter Zeit ganz adäquate Resultate zu erzielen gemocht und geht daher mit ebenso großen Aussichten auf Sieg in den Kampf. Wenn die Lindenhöfer der stabilen Hintermannschaft von Waldhof etwas gleichwertiges entgegenlegen können, dann sollte ein Sieg nicht ausgeschlossen sein. Bedeutend schwerer hat es der Polizeisportverein Mannheim, der nach Freiburg muß. Der dortige Gegner ist diesmal der Freiburger Fußballklub. Allerdings scheint die Freiburger Mannschaft nicht ganz das Können eines Polizeisportvereins Freiburg zu besitzen. Deshalb dürfte unser dritter Vertreter um den Pokal, Polizeisportverein Mannheim, nachdem er schon in den Spielen um die badische Meisterschaft, den dortigen Polizeisportverein schlug, auch am kommenden Sonntag in Freiburg gewinnen.

Neues aus aller Welt

— Ein Raubmörder im Kampf mit Gendarmen erschossen. Am 31. März war auf die Agzardbank in Sella-Botscha von vier Männern ein Raubüberfall gemacht worden, bei dem ein Bankdiener von den Räubern getötet wurde. Während der Verfolgung hatten die Verbrecher zwei Gendarmen erschossen. Am nächsten Tage war es gelungen, einen der Räuber festzunehmen, während der andere Selbstmord beging. Nunmehr ist ein weiterer Räuber in der Nähe der Einmündung Wiesla im Buchower Bezirk erschossen worden. Bei dem vorangegangenen Kampf wurden drei Personen schwer verletzt, von denen eine ihren Verwundungen erliegen ist. Ferner wurden Bewohner des Ortes und ein Gendarm leicht verletzt. Bei dem Verbrecher wurden 40.000 Kr., eine goldene Uhr und eine Pistole mit drei Patronen vorgefunden. Eine zweite Pistole hatte der Verbrecher während der Schießerei weggeworfen.

— Brandkatastrophe in Ungarn. In der Stadt Grosmezö, im Komitat Maramaros, brach in einem Hause ein Brand aus, der sich bei dem starken Sturm mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. In kurzer Zeit standen ganze Straßenzüge in Flammen. 120 Häuser sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Zahlreiche Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

Briefkasten

Sie bitten für den Briefkasten bestimmte Einwendungen auf dem Umweg als solche kenntlich zu machen. Münzliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung kurzlicher, medizinischer und Kulturfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anzöger ist die Bezugsklärung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

J. R. 20. Fordern Sie den Hauseigentümer noch einmal schriftlich auf, den Draht vor dem Hecker zu entfernen. Sollte diese Anforderung keinen Erfolg haben, dann übergeben Sie die Angelegenheit dem Miteinigungsamt. Die Miete dürfen Sie nicht einbehalten. Hr. Hauptlehrer Neuser war Doktor der Philosophie.

H. B. 4. In diesem Falle zählt der Mann zu den Angehörigen. J. B. S. 1. Erkundigen Sie sich auf dem Bezirksamt, wo man Ihnen die einschlägigen Bestimmungen vorlegen wird. P. P. Krieger liegt in Ulm und Pforzheim.

K. V. Wenn eine Privatlage vom Kläger zurückgenommen wird, hat dieser die entstandenen Kosten zu tragen. Warum die Klage in Ihrem Falle zurückgenommen wurde, ersieht sich unserer Kenntnis.

C. D. 3. 3. Wenden Sie sich an das Miteinigungsamt. Ankl. Vielleicht können Sie bei einem solchen Antiquitätenhändler die Adresse erfahren. Die Adressen dieser Antiquitätenhändler finden Sie im Adressbuch.

Beitrag. 1. Rüdte Dorsch war Kleblich Gattin. 2. Ja, 1919 kurze Zeit. H. H. Eine Reinigung durch eine chemische Anstalt ist hier zu empfehlen.

H. H. 1. Nein. 2. Ja, ohne jede Einschränkung. R. D. 150.000 Papiermark entfordern am 20. 10. 1927 141,25 Goldmark, 200.000 P.M. am 10. 12. 1927 178,55 G.M., 600.000 P.M. am 12. 12. 1927 311,01, G.M., 750.000 P.M. am 19. 1. 1923 150,40 G.M., 12.000.000 P.M. am 2. 7. 1923 815,— G.M.

Pferderennen. Wenn bei einem Pferderennen ein Pferd an der letzten Hürde stirbt und reitlos als erlosch durchs Ziel geht, scheidet es aus dem Rennen aus und das nächste Pferd mit Reiter wird Sieger.

Stammlich Heuter. Ihre Ansicht ist richtig. Die Befreiung begann am 8. Mai 1915, am 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, erfolgte der Angriff. Auch die beiden nächsten Tage wurden die Angriffe fortgesetzt.

H. D. 1. Potsdam ist selbständige Stadt. 2. Die Truppen waren 1870/71 in Paris. H. R. 2. Erkundigen Sie sich am besten beim Amtsgericht.

Schiffsjunge. Erkundigen Sie sich bei der Seemannsschule in Hamburg.

C. B. 2. Wenn Sie die ganzen Lieferungen besorgen können ist eine Klage aussichtsreich. Übergeben Sie die Angelegenheit einem Rechtsanwalt.

H. H. Heidenheim. Sorgen Sie sich mit dem Miteinigungsamt in Verbindung. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen werden Sie die 10 v. H. Miteinigung ebenfalls erhalten.

H. G. 1. Wenn Sie keine besonderen Abmachungen getroffen haben. 2. Wenden Sie sich an die Angehörigenversicherung in R. 5.

Weiternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{er} morgens)

Station	Geop. Höhe	Luftdruck in NN	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag in mm	Wolken	Sichtweite in km
Hersheim	—	—	7	12	8	SW	mäß.	Regen	5
Königsstuhl	625	752,5	8	11	8	—	mäß.	bedeckt	8
Karlsruhe	127	73,5	4	10	7	—	leicht	—	9
Bad. Wald.	213	754,0	8	15	6	O	schw.	—	11
Freiburg	780	755,8	4	14	3	W	leicht	—	5
Freiburg. Hof	1497	621,5	-2	5	-3	—	mäß.	bedeckt	23
Badenweil.	—	754,5	6	17	6	—	schw.	bedeckt	4
Str. Hohen.	—	—	3	11	8	NW	—	—	17

Der Schwerpunkt des europäischen Tiefdruckgebietes hat sich jetzt nach Osten verlagert. Der Wirbel hat auf seiner Rückseite polare Kaltluft angefaßt, die bereits vom Ozean gegen Europa vorgezogen ist. Nach dem in der vergangenen Nacht bei uns erfolgten Durchzug der letzten Wärmewelle in Begleitung stürmischer Winde und Regenschläge ist daher Abkühlung eingetreten. Nach der allgemeinen Luftdruckverteilung scheint ein Übergang zu Hochdruckverhältnisse in Vorbereitung zu sein.

Wetterausblick für Samstag, 9. April: Zeitweise aufheiternd, doch immer noch einzelne Niederschläge, abflauende westliche Winde, Temperaturen wenig verändert.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, 2. 8. 2
Vertrieb: Ferdinand Haas.
Abredaktion: Kurt Röcher — Verantwortl. Redaktionsrat: Hans Ulrich Weisner
Beisitzer: Dr. G. Konler — Kommunal-Beisitz und Kollegs: Richard Schlotter — Sport und Kreuz aus aller Welt: Willi Müller — Handelsrat: Kurt Haas — Gericht und alles Uebrige: Franz Röcher — Umsagen: Dr. W. G. Eißner.



Auch unsere
**Burschen-
und Knaben-
Abteilung**
ist in Regenkleidung
gut sortiert

Unsere
Regen - Mäntel

bieten Schutz bei unbeständiger Witterung. Sie sind praktisch und kleidbar; in vielen Formen finden Sie dieselben in grosser Auswahl in unserem Lager.

Gabardin-Mäntel
in hellen und gedeckten Farben in zweifelhafte Formen und im Regenschicht

56.- 75.- 86.- 95.-

Loden-Mäntel
in grauen, grünen u. braunen Tönen, teilweise aus reinem Kamohar-Schickeloden, gut imprägniert.

20.- 24.- 36.- 48.-

Gummi-Mäntel
unbedingt wasserfest, meist Regien-Form, beste Gummierung, Marke Continental

16.- 23.- 28.- 35.-

Engelhorn & Sturm

Größtes Haut für Herren-, Knaben- und Sportkleidung
O 5, 4-6 MANNHEIM O 5, 4-6



Wie schade! Waschen Sie doch
künftig mit Suma!

Beherrigen auch Sie diesen Rat und erproben Sie die neuartige und bessere Waschwirkung von Suma.

Dank seiner besonderen Zusammensetzung entwickelt Suma einen lebendigen Strom von Millionen feiner Seifenbläschen, die das Gewebe durchdringen und allen Schmutz behutsam heraus-schaffen.

Da bei der Herstellung von Suma, dem neuen Produkt der „Sunlight“ Mannheim, auf alles Scharfe und für die Wäsche Schädliche verzichtet wird, so wird dieselbe bei vollkommener Schonung schnee-weiß.

So - gerade wie neu - wird das Gewebe Ihrer Wäsche in 100 facher Vergrößerung aussehen, nach 50 maligem Waschen mit



SUMA



Vivil
das Pfefferminz
Verein für Leibesübungen e. V. Mannheim-Neckarau



litrovanille
Bei Migräne
Kopfschmerz
Neuralgie
Zahnschmerz
In Apotheken
Vorzügl. Vorbeugungsmittel gegen Grippe

Die führende Weltmarke!



'NUGGET' SCHUH-PUTZ

entspricht allen Anforderungen. Ist garantiert säurefrei! Gibt vollendeten Hochglanz und damit elegantes Äußeres! Gewährleistet Konservierung und Schutz gegen Witterungseinflüsse! Ist leicht im Gebrauch, sparsam im Verbrauch! Für jeden Farbton! In allen Fußgeschäften erhältlich!

Man verlange stets nur "Nugget" Erzeugnisse. Es gibt Nachahmungen, aber nichts Gleichwertiges.

Für farbige Schuhe empfiehlt sich das "Nugget"-Spezial-Produkt in Glas oder Tube **Regent**

NUGGET-COMPAGNIE m.b.H., KÖLN a. Rh., Neumarkt, Schwerthof

Verein für Leibesübungen e. V. Mannheim-Neckarau
Wir beschäftigen, bei genügender Teilnahmewürdigkeit zu dem Spiel gegen Frankfurt am Oberfeld, den 13. April einen **Sonder-Zug** laufen zu lassen. Der Fahrpreis beträgt 3,40 für Hin- und Rückfahrt, welche bei der Einreichung sofort zu entrichten sind. Die Abfahrtszeit wird noch später bekannt gegeben. Wir hoffen daher, daß sich recht viele Anhänger in die aufgelegten Sitze bei den bekannten Vorverkaufsstellen einschreiben werden. Die Einreichungsschlüsse werden spätestens am Montag, den 11. April abds. 6 Uhr geschlossen. (1937) Der Vorstand.

Bad Dürrenheim
Badscher Schwarzwald, 7-900 m ü. M.
Höchstegelegenes Solbad Europas
Luftkurort — **Heilerfolge**
der Sole mit Höhenluft u. Höhensonne unübertroffen. 2 staatl. Solbäder, alle mediz. Bäder und Inhalationen. 1.600 Betten in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — Kurmusik. — Herrliche Waldungen. Bereitwillig Prospekte durch Kur- und Verkehrs-Vereine. 500

Offene Stellen
Tücht. Hilfsfachmeister
für Zinkdruck, Offsetdruck und Schwarzpresse gesucht.
Bewerbungen mit Lichtbild, selbstgeschr. lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die **J. G. Farbenindustrie Akt.-Ges. Ludwigshafen a. Rh. Bautechnische Abteilung.** 3636

Stellen-Gesuche
Junges Mädchen
aus guter Familie, höhere Mädchen- und Frauenbildung, sehr kinderlieb, bereits in Rindergärten u. Säuglingsheimen praktisch tätig, wünscht in gutem Hause *1505
Pflege und Erziehung von 1-3 Kindern zu übernehmen
Best. Angebote unter E Z 24 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.
Gelernt. Handwerker
24 J. alt, sucht Anstellung auf Verleimung oder H. Klebmaschinen (Bb). Bohnen-Reinigungs- u. Rebenarbeit wird übernommen. Best. Angebote unter G A 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1618



NMZ Einzelverkauf
Hauptniederstelle: R 1, 4/8 (Bassermannhaus)
Agenturen: Schwetzingenstraße 20, Waldhofstraße 4.
Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strohmärkte, Wasserturm, Tellerwall, Brühlstraße K 1, Friedrichsbrücke, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus P 1.
Kioske: am Wasserturm und an der Friedrichsbrücke, in Mannheim, Heidelberg, Mannheim, Waldhof, Schwetzingen — Bruchsal — Karlsruhe — Offenburg — Lehr — Freiburg — Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

Je eine **Lagererster**
— allererste Verkaufskräfte —
suchen wir für unsere bedeutenden Sonder-Abteilungen **Selbstenwaren Damen-Wäsche Strümpfe Handarbeiten** E6300
Bestens empfohlene Damen, welche Spezialisten des betreffenden Fachs sind und die Befähigung besitzen, den Abteilungsleiter zu unterstützen u. zu vertreten u. den Verkauf d. Abteilung zu überwachen, wollen gefl. ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen.
Die Stellen sind ausfüllbar und gut bezahlt.
Theodor Althoff Dortmund

Kauf-Gesuche
Wirtschaft
zu kaufen gesucht. Angebote unter G B 51 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1615
Gebrauchtes **Kinderlaufrädchen** zu kaufen gesucht. Kleines Preisgebot, 4. Stad. *1629
Miet-Gesuche
Wähe Bahnhof **2-3 Büro-Räume (part.)**
von solch. Prima (Dauermieter) auf bald oder später gesucht. *1610
Angebote mit Preis unter F X 47 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.
3 oder 4 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Dringl.-Karte vorh. Anzug- od. sonst. Unkosten werden vergütet. Ordentliche Knecht. u. FM 26 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Jüngere **Köchin**
die zusammen mit einem Zimmer-Mädchen auch Hausarbeiten besorgt **für sofort gesucht.**
Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 3622

Miet-Gesuche
Wohnungstausch
Viele Berlin: 2 Zim., Bad, Hall, elektr. L., Gas, Warmwasser, vollständig neu.
Suche Mannheim: 6 Zimmer u. Küche.
Schumann 5. R. Idam Waldparkstraße 18. *1647

Wohnungs-Tausch
Heidelberg-Mannheim.
Geboten wird in Heidelberg eine schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Balkon usw.
Gesucht in Mannheim eine entsprechende 3-4 Zimmer-Wohnung. 8174
Angebote unter S G 131 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Vermischtes
Speisezimmer
Einige moderne *1540
Konkurrenzlos billig. Auf. Preinkel, J 2, 4
Fremdsprachler!
Briefmarken- und Ansichtskarten-Sammler, werdet Mitglied der „The Union Souvenir and Card Exchange“-Association.
Räheres unter F Q 40 ds. d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1508

Geld-Verkehr
Hypothek
20-25 000 RM. an 1. Stelle auf ein Kassekonto in besser Lage gesucht. *1552
Angebote unter E Y 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.
M. 3-4000.-
an 1. Stelle auf gutes Objekt zu leihen gesucht. Best. Angebot. unter Y C 177 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1500
Mk. 1500.-
nur von Goldhaber, gegen gute Sicherheit gesucht. Best. Angebot. u. G N 69 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1608



Gute Anzüge
Spezialmäßig, modern
Übergangsmittel Gummimäntel Windjacken, Hosensum Teil reine Wolle, in den neuesten Farben u. Formen kaufen Sie in großer Auswahl sehr billig.
Jakob Ringel
Planken 0 3, 4
1. Etage 1940
nebd. d. Mohren-Apotheke

Ein in. tüchtiger **Akquisitor**
f. Verkaufsstellen, in. lantische Anlagen, gesucht. Angeb. u. Y P Nr. 190 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 1541

Jüngeres **Bubikopfschneider**
der sich im Damenfach ausbilden will, sofort gesucht. Rab. 91001 Kappel, P. 5, 10.

Viele schöne **2 Zimmer**
m. Planstraße, Borzori, gegen
3 Zimmer
in Mannheim. Angeb. unter B X 22 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 91094
Rindergärten Ehepaar sucht

Wohnungstausch
Akademiker sucht gut möbl. Zimmer. Ein- oder zweibettig bevorzugt. Angeb. u. Y N 187 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1631
Beamter sucht auf L. d. G. möbl. Zimmer
Bett u. Sofa wird gestellt. Richtg. Paravand- u. Überzüge bevorzugt. Frau u. X X 172 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1631
Gut möbl. Zimmer
in gut. Hause u. neben Jng.-Schule, m. el. L. u. Siret. f. 1. Mai gesucht. Ang. m. Preis an Jfer, G 2, 15, 111. *1670
Möbl. Zimmer
auf zu mieten gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1609

Heirat
Wünsche einen engl. Herrn in Rg. Stellung. *1507
Heirat
keinen zu lernen. Bin 27 Jahre, tüchtig im Hausbau, mit schönem Aussehen, später etwas Vermögen. Aus ernährtem Beruf. Zuschriften unter E Q 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1511
Überwund.
Frau mit 21. Jungen wünscht auf bl. Wege einen solid. Charakter, Herrn in höher. Stellung. im Alter v. 40-50 J. können z. fern. weds. Geirat. 4 S. Wohn. u. Einrichtung vorh. Bitte an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1512

Unterricht
Anmeldungen zum neuen Schuljahr
Ober-Privatlehranstalt **Institut Sigmund**
Mannheim, A 1, 9 am Schloss, Tag- und Abendschule, Schüler u. Schülerinnen. Aufgabenerweiterung in Arbeitsstunden. Vorbereitung auf alle Schulprüfungen. Karte für Erwachsene. Schulbeginn 1. Mai 1937. 91178
Angeforderte Prospekt frei!

Englisch-Französisch
A 5.- monatl. Kurs. unter E W 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 91090
Wer erstellt einen **Unterricht in Deutsch**
besw. Sprachlehre. Angeb. m. Preis u. G M 61 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1617

Tüchtige **Verkäufer**
finden guten Verdienst beim Verkauf eines Gebrauchsgüterfeldes an Industrie, Behörden, Hotels, Kisten etc. Angeb. unter F S 42 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1601
Lehrmädchen
für Kaufmann. Bäcker sofort gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. unter F Y 45 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1604

Für Anfang Mai wird eine tüchtige **Friseurin** gesucht. Alfred Sch. Bad-Dürrenheim.
Wer sofort tüchtig, zuverlässig **Alleinmädchen**
Frau E. Bergmann, K 2, 2b, Tel. 23 085. *1607

1 Zimmer und Küche
Dringl.-Karte vorhanden. Angebote unter F Z 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1619
Bedg. Vollzeitschneidewerkstatt sucht in gutem Hause gut möbliertes **Zimmer**
Wähe Börse, Schön. Waldhof. Angeb. mit Fr. u. G L 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1627

Vermietungen
Autogarage
Schwingerstr. 190, zu vermieten. 91093
Anfragen bei Otto Järk, C L 4
In besser Geschäftslage, Albinstraße, D 6 Nr. 5 und ca. 100 qm ausbaufähiges, helles Übergelände für **Büro Lager u. Büro**
geeignet, zu vermieten. 91098
Angebote unter B P 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Heirat
Wünsche einen engl. Herrn in Rg. Stellung. *1507
Heirat
keinen zu lernen. Bin 27 Jahre, tüchtig im Hausbau, mit schönem Aussehen, später etwas Vermögen. Aus ernährtem Beruf. Zuschriften unter E Q 15 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1511
Überwund.
Frau mit 21. Jungen wünscht auf bl. Wege einen solid. Charakter, Herrn in höher. Stellung. im Alter v. 40-50 J. können z. fern. weds. Geirat. 4 S. Wohn. u. Einrichtung vorh. Bitte an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1512

Englisch-Französisch
A 5.- monatl. Kurs. unter E W 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 91090
Wer erstellt einen **Unterricht in Deutsch**
besw. Sprachlehre. Angeb. m. Preis u. G M 61 an d. Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *1617

Gefunden
1 Gebiß
gefunden. Abzugeben bei W. Neuling, P 6, Nr. 6-7. 1947

Bekanntmachung

Wir bringen hierdurch der Bevölkerung von Mannheim und Umgebung zur Kenntnis, daß unser Geschäftshaus demnächst vom Keller bis zum Dache der Neuzeit entsprechend umgebaut wird.

Wir sind aus diesem Grunde gezwungen

das Geschäft ca. 3 Monate zu schließen

und müssen deshalb unsere Ware bis auf das letzte Stück ausverkaufen.

Zu diesem Zwecke veranstalten wir einen behördlich angemeldeten

Ausverkauf wegen Umbau

beginnend am **Samstag, den 9. April**

zu solch **Aufsehen erregend** niedrigen Preisen, daß jeder sich endlich mit der so notwendigen und oft langentbehrten Kleidung versehen kann.

Sie werden staunen, wenn Sie unsere 7 Schaufenster betrachten

MANHHEIM
Q 1, 8
Marktecke

GEBR. STERN

MANHHEIM
Q 1, 8
Marktecke

Herren- und Knabenbekleidung.

Großes Stofflager.

5406

Neu-Eröffnung
D 4,1 D 4,1
Radio-Haus
gegenüber der Süddeutschen Disconto.
Das moderne fachm. geleitete
Spezialgeschäft
Erhält Empfangsgeräte in allen Preislagen.
Spezialität: Deckkasten und Einzelteile.
Bereitwillige kostenlose Auskünfte und
fachmännische Beratung. 8010
Accumulatoren-Ladestation.

Vermischtes
20 Chaiselongues
neu, mit la. Bezug,
verschied. Dekor., ganz
u. Stückweise preiswert
zu verkaufen. Adresse
unter D P 89 an die
Verlagsstelle. *1492

Radio - Armbruster
Q 1, 22. Tel. 32 518.
Sämtliches Radiomaterial,
Sprechrohr, Sprechapparat
leben Güte *1421

Tapeten
Künstler- u. Stofftapeten
Dekorationen — Stors

Ciolina & Hahn, N 2, 12
Möbel Teppiche Dekorationen

Restaurant Fürstenberg
Friedrichsplatz 1 (am Wasserturm)
Spezial - Ausschank der Fürstenberg - Brauerei
Donauschlingen A.-G.

Der verehrl. Einwohnerschaft Mannheims, sowie
Freunden und Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß ich am
Samstag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr
obiges Lokal eröffnen werde. 3594
Um geneigten Zuspruch bitte
Eugen Jehl u. Frau.

Zur Konfirmation
Uhren
Goldwaren
in bekannter Güte, preiswert,
u. reeller Garantie empfiehlt
Joh. Klein, Uhr-
macher
jetzt Waldhofstraße 6

Anerkanni raschen
und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Auf-
gabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

Soll einem Tode nahe ich
Dispanol
und **Wollstoff**
alle Mittel waren erfolglos. Da möchte ich
Schmerzfragen mit **Herba-Seife**
in Kürze waren dieselben verschwunden.
Nieder, Vergleichen Sie. St. W. - 61, 30,
verhört W. 1.- Zur Nachbestellung in Ger-
sa-Gemeinde besonders zu empfehlen. In haben
in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

D 3, 2 D 3, 2
Für Ostern!
Spiele u. Spielwaren
Tabakspfeifen u. Spazierstöcke
bekannt **billig u. gut.** 3633
D 3, 2 Gebr. Marshall D 3, 2

Zum Osterputz:
gelbe Kernseife
gr. Block 30 J, kl. Block 15 J
Ia. Sparkernseife
gelb kl. Block od. Dopp. Stück 8 St. 95 J
gr. Doppelblock, 3 Stück 95 J
weiß kl. Block od. Dopp. St. 1.10
gr. Doppelblock, 3 Stück 1.10
Putztücher . . . 80, 90, 70, 60, 35 J
Ia. Bohnerwachs, Terpentin-Wachs-
ware Kilo-Dose . . . 1.- 1.50,
Pfund-Dose 1.18, 80 J
Lohn-, Krebs-, Schalin-Wachs elze
Kilo-Dose 2.80, Pf.-D. 1.20 u. 1.10
sowie sämtliche Putzartikel billigst im
Seifenhaus Schwetzingenstadt
Schwetzingenstr. 118.

Revolution
in der Waschküche!
Samstag, 9. April, 9-12, 3-7 Uhr
Montag, 11. April, nachm. 3-7 Uhr

Waschtag
bei
Girsch & Cie., F 2, 5
Eisenhandlung
mit dem selbsttätigen Waschapparat
„Wascha“
Wichtig für jede Hausfrau! Kein Kaufzwang!
Mitbringen von Wäsche erbeten! 3630

Damenhüte
kauft man immer am vorteilhaftesten im
Spezial-Damenhutgeschäft
Beachten Sie daher meine grosse Ausstellung. 3638
Sie finden stets das Neueste in preiswerter Ausführung.
Hugo Zimmermann, N 2, 9, Kunst-
Spezial-Damenhutgeschäft.
Straße

Waim Lovers
Royfs
frische
kyon
mit
Blauband
frisch gekirnt
Feinkostmargarine
1/2 Pfund 50 Pfg.